

0767 - Der Wächter von Palatka

von Kurt Mahr

Die Erwartungen, die Perry Rhodan nach vierzigjähriger Weltraumodyssee an die Rückkehr in die Heimatgalaxis der Menschheit knüpfte, wurden bitter enttäuscht. Denn es kam zu Mißverständnissen mit Atlan, dem Chef des neuen Elsteinschen Imperiums, und zu politischen Zerwürfnissen über die Vorgehensweise gegen die Laren, die die Galaxis nach wie vor beherrschen.

Obwohl sogar ein offener Konflikt zwischen dem Terraner und dem Arkoniden, den bei den alten Freunden, droht, siegt letztlich die Vernunft. Und während eine Delegation der Kelosker im Lager des Gegners zurückbleibt, um den 80-Jahres-Plan, den Befreiungsplan vom Joch der Laren, voranzutreiben, verläßt die SOL Anfang des Jahres 3582 wieder die Galaxis. Atlan ist mit an Bord, als das mächtige Raumschiff zu seiner langen Reise zum Mahlstrom der Sterne aufbricht, wo man Terra zu finden hofft.

Das ist eine vergebliche Hoffnung, wie wir inzwischen wissen! Denn die Erde, die beim Durchgang durch den Schlund praktisch entvölkert wurde, befindet sich längst in einem anderen, unbekannten Teil des Kosmos.

Nur vereinzelte Menschen leben noch auf dem Planeten - unter ihnen die »Einsamen von Terrania« und die Mitglieder der Gruppe um Walik Kauk.

Letztere stoßen auf ihrem Weg durch die winterliche Öde des Nordens auf den WÄCHTER VON PALATKA...

Die Hauptpersonen des Romans:

Walik Kauk, Baldwin Tingmer und Bluff Pollard - Die "drei Mistketiere" auf dem Weg nach Terrania.

Chara Shamanova - Ein Mann, der sich für Herrn der Erde hält.

Augustus - Ein seltsamer Roboter.

Kulliak Jon - Wächter von Palatka.

Raphael - Der Unheimliche tritt sein Erbe an.

1.

Der Sturm, der seit langem in der Luft lag, war schließlich losgebrochen. Er heulte über die schneedeckte Ebene und rüttelte am Aufbau der Hovercraft. Im Innern des alttümlichen Fahrzeugs lagen die drei Männer, die der geisteskranke Wissenschaftler Chara Shamanova heimtückisch überfallen und in seine Gewalt gebracht hatte.

Sie waren bei Bewußtsein, aber halb gelähmt. Shamanova hatte sie nicht zu fesseln brauchen. Ihre Bewegungen waren so langsam, daß sie ihm nicht gefährlich werden konnten.

In den Körpern der Gelähmten wütete ein tödliches Gift. Shamanova hatte es ihnen injiziert, um sie sich gefügig zu machen. Binnen einer Woche mußten die Männer das Gegenmittel erhalten, oder der Tod war unabwendbar. Mit dem Versprechen, dieses Mittel zu verabreichen, sobald sie Shamanovos Ziel, die Kontrollstation Palatka, erreicht hatten, band der Wahnsinnige die Gefangenen fester an sich, als er es auf irgendeine andere Weise vermocht hätte.

Die ursprüngliche Besatzung des Hovercraft bestand aus Walik Kauk, einem ehemaligen Manager aus Nome, Alaska, ferner aus Bluff Pollard, einem Heimzöglings aus derselben Stadt, und Baldwin Tingmer, einem Hyperenergiingenieur, der in den Tagen vor der großen Katastrophe im Auftrag der Regierung in der Gegend von Kap Prince of Wales energetische Messungen durchgeführt hatte. Außerdem zählte weniger zur Besatzung als vielmehr zum Inventar des Hovercraft ein ehemaliger Ka-zwo-Roboter, der das allgemeine Robotsterben im Augenblick der Katastrophe aus bisher unerfindlichen Gründen überlebt hatte und seitdem, abgeschnitten von allen Knoten und Lokalrechnern, bemüht war, sein elektronisch-seelisches Gleichgewicht aus eigener Kraft wiederzufinden.

Kauk, Tingmer und Pollard waren von Chara Shamanova überwältigt worden. Der Ka-zwo, von Walik Kauk auf den Namen Augustus getauft, war seit dem Überfall spurlos verschwunden.

Auf ihn allein setzten die drei Gefangenen ihre Hoffnungen.

Zwar war Augustus in mancher Hinsicht unberechenbar. Aber man durfte erwarten, daß er die Gefahr erkannt hatte, in der die drei Männer schwelten.

Chara Shamanova saß im Bug des Fahrzeugs und hatte den Sessel des Piloten so gedreht, daß er das Innere der Kabine der Länge nach überschauen konnte. Er spielte mit einem kurzäufigen Blaster; denn obwohl die Gefangenen sich kaum bewegen konnten, fühlte er sich seiner Sache doch nicht ganz sicher.

"Wenn der Roboter nicht bald auftaucht, werden wir ohne ihn abfahren", erklärte der Wahnsinnige.

"Das denkst du dir nur so", antwortete Walik Kauk mit schwerer Zunge. "Bei diesem Sturm fliegt dir die Maschine einfach davon!"

"Das wirst du mir beweisen müssen", konterte Shamanovo. "Ich glaube, du willst mich nur hinhalten!"

"Ich? Mit dem Gift im Leib? Mann, du machst dich lächerlich!"

Ich bekomme das Gegengift nur, wenn ich dich nach Palatka bringe. Was glaubst du, wie eilig ich es habe, nach Palatka zu kommen!"

Das Argument schien Shamanovo zu überzeugen, denn er sagte nichts mehr. Walik Kauk drehte sich auf die Seite, was ihm erst nach einiger Mühe gelang. Er ruhte auf einer der Kojen, die sie sich zurechtgemacht hatten, als sie das antike Fahrzeug in Nome in Gang setzten.

Auf der Seite liegend, hatte er einen besseren Überblick als bisher. Es war eine Ahnung in ihm, die besagte, daß Augustus sich irgendwo in der Nähe befand und auf einen günstigen Augenblick wartete, den drei Gefangenen zu Hilfe zu kommen.

Walik wollte die entscheidende Sekunde nicht verpassen.

Die Innenbeladung des Hover-craft war nur zum Teil eingeschaltet. Jenseits des gläsernen Aufbaus der Kabine wurde das Licht von treibenden Schneewolken absorbiert.

Für Augustus bestand die Schwierigkeit darin, daß er erst ins Innere des Fahrzeugs gelangen mußte, um etwas gegen Chara Shamanovo zu unternehmen. Das aber bedeutete das Öffnen eines Luks, und Shamanovo würde sofort reagieren, sobald er das leiseste verdächtige Geräusch hörte.

Bluff Pollard und Baldwin Tingmer lagen apathisch da und hatten seit einer Stunde kein Wort mehr von sich gegeben. Walik jedoch bezweifelte, daß sie in Wirklichkeit derart niedergeschlagen seien. Wahrscheinlich verstellten sie sich, um Shamanovo in Sicherheit zu wiegen.

Auch sie warteten darauf, daß Augustus zum Angriff überging.

Undeutlich sah Walik eine kurze, schattenhafte Bewegung unmittelbar jenseits der gläsernen Kabinenwand. Er wußte zuerst nicht, ob er wirklich etwas gesehen hatte oder die fiebrige Spannung ihm nur etwas vorgaukelte. Wenige Augenblicke später jedoch machte er eine neue Wahrnehmung.

Trotz der Müdigkeit seiner Lage mußte er schmunzeln.

Der Ka-zwo hatte begriffen, was er tun mußte, um sich zu identifizieren. Ein paar Sekunden lang klebte auf dem Glas ein etwa handtellergroßer Fetzen jenes charakteristisch gelbbraunen Materials, in das die Ka-zwo-Typen gekleidet waren.

Dann nahm der Wind es mit sich fort.

Der Augenblick der Entscheidung war da.

"Shamanovo...?"

"Was willst du?"

"Was hoffst du in Palatka zu finden?"

Walik Kauk hatte die Unterhaltung begonnen, um den Wissenschaftler abzulenken. Aus den Augenwinkeln sah er die Umrisse einer Gestalt, die sich auf der Bordkante des Hovercraft entlang zum Bug hin vorwärtsarbeitete. Das Licht war ungewiß.

Er konnte Augustus nicht erkennen, aber er wußte, daß es niemand anders als der Ka-zwo sein konnte.

"Palatka ist eine alte, selbständige Kontrollstation", antwortete Chara Shamanovo, der stets gerne bereit war, über seine Pläne zu sprechen, da er sich doch für den neuen Herrn der Erde hielt. "Von Palatka aus wurde einstmal der gesamte nordostasiatische Raum gesteuert."

"Einstmal...?" fragte Walik.

"Ja, die Station wurde vor etwa fünfzig Jahren aufgelassen.

Man brauchte sie nicht mehr. Aber es war darin soviel Geld investiert worden, daß man die Maschinen und Geräte erhielt... und zwar in einem Zustand, in dem sie jederzeit wieder einschaltbar waren. Das heißt: es gibt dort Wartungs- und Schutzroboter.

Die letzten sind mit Waffen ausgestattet. Von diesen möchte ich mir einige besorgen. Und außerdem technisches Gerät..."

Die huschende Gestalt hatte den Bug des Fahrzeugs erreicht und machte sich vorsichtig am Verschlußmechanismus des Buglucks zu schaffen.

"Und all das tust du, um einer fremden, außerirdischen Macht zu imponieren?"

"Imponieren ist das falsche Wort", antwortete der Geisteskranke im Unterton der Ernsthaftigkeit. "Die Überirdischen, die die Katastrophe ausgelöst haben, bestimmten mich zum Herrn der Erde."

Wenn sie hier landen, will ich ihnen gegenüberstehen können als ein Mann, der die Position der Macht zu verteidigen weiß."

Walik sah, wie das Luk sich langsam öffnete. Augustus würde zusätzliche Unterstützung brauchen. Denn sobald die Öffnung groß genug war, würde der kalte Wind hereinpfeifen und Shamanovo darauf aufmerksam machen, daß etwas nicht in Ordnung war.

"Und wo soll deine Residenz sein? Die Laborstation liegt in Trümmern", sagte Walik.

"Ich werde etwas Passendes finden", erklärte Shamanovo hoheitsvoll. "In Kamenskoje gibt es mehrere..."

"Ooooooh...!" erklang es da von Baldwin Tingmers Koj e.

"Was hat er?" fragte Walik aufgeregt.

"Wahrscheinlich Bauchschmerzen", meinte Shamanovo geringschätziger. "Er kommt mit der Droge nicht zurecht. Das wird sich..."

Walik krümmte sich plötzlich und stieß einen schrillen Schmerzensschrei aus.

"Du auch?!" höhnte der Wissenschaftler. "Keine Sorge, du wirst es schon überleben. Vorsichtig! Walik nicht so herum! Du wirst noch..."

Unter Einsatz aller Kräfte hatte Walik sich bis zum Rand seines Lagers bewegt. Er tat so, als ob er den Halt verliere, und stürzte über den Rand hinweg zu Boden. Es gab einen dumpfen Knall. Shamanovo stand auf. Im selben Augenblick fauchte ein eisigkalter Windstoß durch das Innere des Fahrzeugs.

"Was ist...?!" schrie Shamanovo schrill.

Aber da war es schon zu spät. Mit einem Satz, dessen ein Tiger sich nicht hätte zu schämen brauchen, warf sich Augustus auf den Wahnsinnigen. Unter dem Gewicht des Roboters ging Shamanovo sofort in die Knie. Augustus bekam ihn bei der Kehle zu fassen und würgte ihn.

Shamanovo schlug wie ein Wilder mit Armen und Beinen um sich. Aber der Würgegriff des Roboters war eisern. Allmählich erlahmten die Bewegungen des Wissenschaftlers. Sein Gesicht lief blaurot an. Schaum bildete sich auf den Lippen, und Augen traten aus den Höhlen hervor.

Walik erkannte die tödliche Gefahr.

"Hör auf!" befahl er dem Roboter.

Augustus ließ von dem halb Bewußtlosen ab. Shamanovo lag schlaff da und gab röchelnde Laute von sich. Walik trat hinzu und nahm den Blaster auf, der dem Wissenschaftler aus der Hand gegliitten war.

Auch Baldwin und Bluff waren auf den Beinen. In der Aufregung vergaßen sie den Schmerz, den die lähmende Droge verursachte. Walik richtete den Lauf der Waffe auf den halb Bewußtlosen und wartete, bis er wieder ansprechbar war.

"Hier hört der Mummenschanz auf!" sagte er hart. "Du rückst jetzt das Gegenmittel heraus, oder ich springe mit dir um, daß du deines Lebens nie wieder froh wirst!"

Chara Shamanovo fuhr sich mit der Hand an den Hals. Ein schmerzliches Lächeln zog über sein Gesicht.

"Ich kann dir nicht dienen, Kauk", antwortete er mit krächzender Stimme.

"Ich zwinge dich dazu!"

Shamanovo schüttelte mit Mühe den Kopf. Aus dem Lächeln war eine Grimasse des Hohns geworden.

"Du kannst mich erschießen, aber du kannst mich nicht zwingen!"

"Ich will dich nicht erschießen."

"Was dann...?" fragte Shamanovo, und ein Unterton von Angst lag plötzlich in seiner Stimme.

Walik hockte sich auf den Rand einer der Kojen. Längeres Aufrechtstehen fiel ihm schwer. Die lähmende Droge setzte ihm zu.

"Sieh dir unsere Lage an, Shamanovo", sagte er zu dem Wissenschaftler, der noch immer am Boden lag und sich kaum getraute, eine Bewegung zu machen, weil Augustus bereit stand, ihn jeden Augenblick von neuem zu fassen.

"Wir sind dem Tod geweiht, es sei denn, wir bekommen das Gegenmittel. Wenn wir dich umbringen, sind alle unsere Hoffnungen dahin. Wenn wir dir aber..."

Er unterbrach sich mitten im Satz und schüttelte ärgerlich den Kopf.

"Ich brauche dir die Einzelheiten nicht zu schildern", brummte er. "Nur soviel mußt du mir glauben: Wir sind so verzweifelt, daß wir vor nichts zurückschrecken. Wenn du überhaupt sterben mußt, dann wird es ein langsamer Tod sein. Die Wahl liegt bei dir!"

Chara Shamanovo war blaß geworden.

"Du verstehst mich nicht", sagte er mit gepreßter Stimme zu Walik Kauk. "Ich kann euch das Gegenmittel nicht geben. Ich habe es nicht!"

"Du lügst!" schrie Baldwin Tingmer in unbekümmertem Zorn.

Shamanovo schüttelte ängstlich den Kopf.

"Nein... ich lüge nicht!" wimmerte er.

"Du hast uns schutzlos dem sicheren Tod ausgeliefert!" dröhnte Tingmers mächtige Stimme.

"Ich setzte meine Hoffnung auf Palatka", antwortete Shamanovo kläglich. "Dort gibt es Medo-Geräte, mit denen euch geholfen werden kann."

"Du sagtest selbst, die Station sei seit langem aufgelassen!

Wie kannst du damit rechnen, daß auch nur ein einziges Gerät davon noch funktioniert?"

"Die Station wurde im ursprünglichen Zustand erhalten. Ich kenne mich mit solchen Geräten aus. Ich kann sie für euch in Betrieb nehmen."

"Das lügst du, um deinen Hals zu retten!" knurrte Baldwin Tingmer. "Die Geräte mögen einsatzbereit sein, aber es gibt keine Energieversorgung mehr!"

"Palatka ist autark! Es hat seine eigene Generatorenstation!"

An Shamanovos Stimme war deutlich zu erkennen, daß er sich vor dem bulligen, zornigen Ingenieur fürchtete.

"Ich möchte doch lieber genau wissen, wieviel Optimismus du in bezug auf uns empfindest!" sagte Tingmer ruhig, aber mit einem gefährlichen Glitzern in den Augen.

"Was hast du vor?" schrie Shamanovo entsetzt.

"Ich möchte dir ein wenig den Fuß umdrehen, um zu sehen, wieviel Schmerz du vertragen kannst!"

Dabei beugte er sich vorwärts und griff nach dem rechten Stiefel des Biophysikers.

"Nein...!" schrie Shamanovo in höchster Angst.

"Laß das Baldwin!" befahl Walik Kauk.

"Aber der Kerl lügt uns an!" protestierte der Ingenieur.

"Ich glaube es nicht. Er hätte nichts davon."

Tingmer richtete sich wieder auf. Er war mirrisch.

"Die Verantwortung liegt bei dir", knurrte er und warf sich auf seine Kojen.

Walik und der Junge sahen einander an.

"Was bleibt uns jetzt noch?" fragte Bluff Pollard.

"Wir fahren nach Palatka... sobald der Sturm nachläßt!"

2.

Erst gegen Mittag des nächsten Tages konnten sie aufbrechen. Der Schnee fiel zwar noch immer in dichten Wolken; aber der Sturm war nicht mehr kräftig genug, als daß er dem Hovercraft hätte ernsthaft gefährlich werden können. Allerdings beeinträchtigte der Schneefall die Orientierung. Eine Fahrt mit Höchstgeschwindigkeit würde es nicht werden.

Chara Shamanovo war gefesselt worden. Er lag oben auf dem Gerät verstaut, mit dem das Innere der Kabine fast bis in den hintersten Winkel voll gepfropft war, und wurde von Augustus bewacht. Einen besseren Wächter konnte man sich nicht wünschen: Der Käzwo kannte keine Mündigkeit.

Mihsam kämpfte sich das Fahrzeug durch die wirbelnden Schneemassen. Walik Kauk, der wie üblich die Funktion des Piloten versah, hatte Mihe, sich auf seine Aufgabe zu konzentrieren. Das Gift, das ihnen Shamanovo injiziert hatte, wirkte ermüdend und konzentrationsähmend zugleich. Mehrmals im Lauf der ersten Stunden ertappte sich Walik beim Träumen und erkannte ein Hindernis erst im letzten Augenblick.

Später hielt Walik auf die Eisfläche der Penshina-Bai hinaus.

Dort gab es zwar keine Hindernisse mehr, aber dafür fühlte sich der Pilot entsetztlich verloren, unter sich Eis, ringsum treibenden Schnee, und hatte Mihe, sich einzureden, daß er sich auf den Kompaß durchaus verlassen könne. Als es dunkel wurde, erreichte das Fahrzeug die Küstenlinie nahe dem Südzipfel der Tajgonos-Halbinsel. Wenige Meter hinter der Küste machte Walik Kauk halt.

"Ich kann nicht mehr!" sagte er.

Er sprach gegen taube Ohren. Bluff Pollard und Baldwin Tingmer waren vor Erschöpfung eingeschlafen. Nur Chara Shamanovo und der Roboter waren noch wach. Walik kümmerte sich nicht um den Wissenschaftler. Augustus würde auf ihn aufpassen. Walik sank auf sein Lager und war im selben Augenblick eingeschlafen.

Am Morgen waren die Wolken verschwunden. Hell glänzten die Sterne einer fremden Galaxis, vielleicht sogar eines fremden Universums auf die schneedeckte Ebene Sibiriens hinaus. Walik war als erster auf den Beinen und fühlte sich von der Ruhe gekräftigt. Er setzte das Triebwerk in Gang und brachte den Hovercraft auf Kurs. Als die Sonne aufging, hatte er die Tajgonos-Halbinsel bereits überquert und lenkte auf die glitzernde Eisfläche der Schelchowa-Bai hinaus.

Bluff Pollard und Baldwin Tingmer waren inzwischen aufgestanden. Sie bereiteten ein Frühstück, von dem auch der Gefangene seinen Teil abbekam - "Obwohl er keinen Bissen verdiente", wie Tingmer meinte.

Am Nachmittag stießen sie in der Gegend von Jamsk wieder auf Land. Von hier aus waren es nur noch knapp zweihundert Kilometer bis nach Palatka. Obwohl es danach bald dunkel wurde, fühlte Walik sich kräftig genug, das Steuer weiter zu bedienen.

Am Rande einer Bergkette entlang führte er den Hovercraft nach Ostnordost. Schließlich blieben die Berge zurück, und es öffnete sich vor ihnen eine weite Ebene, deren Schneedecke das Licht der Sterne reflektierte, so daß die Sicht nicht allzu schlecht war.

Walik Kauk machte kurze Zeit später eine Entdeckung. Gerade vorab gab es am Nachthorizont einen Fleck verwischter Helligkeit. Das Leuchten wurde mit jeder Minute intensiver. Walik machte Tingmer darauf aufmerksam, und Tingmer examinierte die großmaßstäbliche Karte, die sie benützten, um sich zu orientieren.

"Wenn mich nicht alles täuscht, liegt der Fleck etwa fünfzehn Kilometer nördlich von Palatka!" sagte er.

"Das ist die Kontrollstation!" meldete sich Chara Shamanovo von seinem Lager oben auf dem Stapel der technischen Geräte. "Ich habe euch gesagt, daß sie autark ist!"

Voller Spannung steuerte Walik das Fahrzeug auf den Leuchtfleck zu. Bald darauf nahm die Helligkeit Konturen an.

Sie bildete ein schmales, blauweiß leuchtendes Band, das sich dicht an den Boden schmiegte. Über dem Band, von dem eine intensive, in den Augen schmerzende Helligkeit ausging, erhob sich eine weniger kräftig leuchtende Kuppel, eine domartige Halbkugel, die nach Baldwin Tingmers Schätzung eine Höhe von fast einem Kilometer erreichte.

"Der Narr hat recht", gab Tingmer schließlich voller Mißmut zu. "Das ist die Kontrollstation Palatka! Der Himmel mag wissen, wodurch sie plötzlich wieder zum Leben erwacht ist."

Walik landete den Hovercraft etwa einen Kilometer von dem in grellem Blauweiß leuchtenden Band entfernt. Näher traute er sich nicht heran. Morgen bei Tageslicht würde man weitersehen.

Zwei Tage waren vergangen, seitdem der Geisteskranke den drei Männern das Gift injiziert hatte.

Fünf Tage blieben ihnen noch zum Leben...

Bei Tage erwies sich die blauweiß leuchtende Wand als durchsichtig, und von der Kuppel, die sich über der Station wölbte, war nur noch ein ungewisses Flimmern zu bemerken.

In vorsichtiger Entfernung flog der Hovercraft rings um das geheimnisvolle Gebilde, das in etwa die Form eines Kreises mit einem Durchmesser von mehr als zehn Kilometern hatte.

Die leuchtende Wand, etwa acht Meter hoch, bestand ohne Zweifel aus reiner Energie. Sie schützte die Kontrollstation gegen das Eindringen Unbefugter. Es bestand wenig Zweifel daran, daß die flimmernde Kuppel dieselbe Funktion versah.

Die Einzelheiten der Station waren durch die Energieschirme hindurch unschwer zu erkennen. Es war ein unwirkliche Bild, das sich den Blicken der Betrachter bot. Gebäude reihte sich an Gebäude. Die Architektur war ausschließlich von der Zweckmäßigkei bestimmt. Es gab keine Straßen, keine Fenster... überhaupt nichts, was den Bauwerken auch nur die Spur eines Anscheins verlieh, sie seien jemals von Menschen benutzt oder bewohnt worden. Das Ganze machte einen derart funktionalen, abstrakten Eindruck, daß es auf atemberaubende Weise fremdartig und unmenschlich wirkte.

Und doch war es ein nach menschlichen Plänen errichtetes Gebilde: eine vollautomatische Kontrollstation. Ein riesiger Servomechanismus zur Steuerung derjenigen Prozesse, die Rechner besser als Menschen zu steuern vermochten, in der Region Nordostasien.

"Irgendwo gibt es doch sicher einen Eingang, nicht wahr?" fragte Walik Kauk besorgt.

Und als er keine Antwort erhielt, fragte er drängender:

"Man kommt hin ein... oder nicht?"

"Es gibt irgendwo einen kleinen Eingang für Menschen... das heißt: für autorisierte Personen", antwortete Baldwin Tingmer schließlich. "Jede Kontrollstation hat so etwas. Die Frage ist nur, ob wir als autorisiert betrachtet werden."

Sie umrundeten die blauweiß leuchtende Ringmauer fast zweimal, bis sie den Eingang fanden, von dem Tingmer gesprochen hatte.

Er war durch einen winzigen, hellroten Strich gekennzeichnet, der in das energetische Leuchten der Mauer eingebettet zu sein schien. Als Walik den Hovercraft darauf zusteuerte, konnte man schließlich eine kleine, metallisch-graue Säule erkennen, ähnlich den Rufsäulen, von denen aus man in den Städten früher Mietwagen bestellt hatte.

Sie erhob sich etwa zehn Meter diesesseits der mit einem roten Strich gekennzeichneten Stelle der Energiewand, und offensichtlich diente sie dem Zweck, den Besucher mit irgendwelchen Kontrollmechanismen im Innern der Riesenanstalt zu verbinden.

Walik landete das Fahrzeug unweit der Säule. Das Luk wurde geöffnet, Walik und Baldwin kletterten vorsichtig hinaus. Die Säule war in Wirklichkeit wohl höher, als sie wirkte. Der Schnee bedeckte ihre Basis knapp einen Meter hoch. Ein Meter Schnee, das war etwas, was die Erbauer dieser Anlage nicht in Erwügung gezogen hatten.

Walik glaubte, Ozon zu riechen. Das mochte daher kommen, daß die Luft an der energetischen Wand ionisiert wurde, es konnte aber auch sein, daß er sich den Geruch nur einbildete.

Baldwin kannte sich mit der Rufsäule aus. Er schaufelte mit den Händen ein wenig Schnee beiseite und legte einen roten Flächenschalter frei, den er alsbald betätigte. Die Fläche leuchtete auf. Aus dem Oberteil der Säule, der anscheinend ein Lautsprechersystem enthielt, erklang eine täuschend menschenähnliche Stimme:

"Welches ist Ihr Wunsch?"

"Wir sind krank!" antwortete Walik Kauk. "Wir brauchen die Hilfe eines Medo-Systems!" "Nennen Sie Ihre Berechtigungsquote!"

Baldwin und Walik blickten einander an.

"Ich kenne meine Berechtigungsquote nicht", antwortete Walik schließlich.

"Diese Aufforderung wird viermal wiederholt. Beim Ausbleiben einer zufriedenstellenden Antwort wird der Dialog nach der letzten Wiederholung abgebrochen."

Die Stimme, so menschlich sie zuerst geklungen haben mochte, sprach jetzt im Tonfall maschineller Unerbittlichkeit.

"Es kann dir doch nicht alles entgangen sein, was in der Zwischenzeit geschehen ist!" protestierte Walik. "Die Menschen sind plötzlich verschwunden ..."

"Nennen Sie Ihre Berechtigungsquote!"

"... es gibt höchstens noch eine Handvoll Leute auf dieser Welt! Wir sind krank! Wir tragen ein tödliches Gift im Leib, das uns in wenigen Tagen umbringen wird! Wir brauchen Hilfe!"

"Nennen Sie Ihre Berechtigungsquote!"

"Ich bin ein Mensch!" schrie Walik voller Verzweiflung. "Ist das nicht Berechtigung genug?"

Aber die Maschine hörte ihn nicht.

"Nennen Sie Ihre Berechtigungsquote!" wiederholte sie zum drittenmal.

Chara Shamanovo hatte sich bald in die neue Lage gefunden. Das Leben hatte ihn gelehrt, mit Rückschlägen fertig zu werden.

Er war gefangen. Aber die Gefangenschaft würde nicht lange dauern. Eine überirdische Macht hatte ihn dazu ausersehen, der Herr der Erde zu sein - einer nahezu entvölkerten Erde, aber doch immerhin ihr Herr.

Er empfand es als ganz und gar sicher, daß eben diese Macht nicht zulassen würde, daß der von ihr Auserwählte zuschanden ginge. Selbst wenn er von sich aus nichts unternähme, würden die Überirdischen eines Augenblicks plötzlich zuschlagen und ihn aus seiner ebenso unangenehmen wie würdelosen Lage befreien.

Es kam ihm aber gar nicht in den Sinn, die Hände in den Schoß zu legen. Wie konnte er besser unter Beweis stellen, daß die Überirdischen den richtigen Mann gewählt hatten, als dadurch, daß er sich selbst aus der Klemme befreite!

Wie im einzelnen er dies anstellen würde, darüber hatte er vorläufig noch keine deutliche Vorstellung. Schlimmer noch:

Er wußte nicht, ob er bei seinem bevorstehenden Ausbruchsversuch in Kauf nehmen sollte, daß seine drei Überwältiger verletzt oder gar getötet würden. Denn er betrachtete sie zwar als seine Peiniger, andererseits aber waren sie seine, des Herrn der Erde, Untertanen, und da kaum ein Mensch die große Katastrophe überlebt hatte, war jeder einzelne Untertan aufgrund seiner Seltenheit so kostbar, daß über sein Leben mit Sorgfalt gewacht werden mußte.

Chara Shamanovo nahm sich vor, diese schwierige Frage dann zu entscheiden, wenn der Augenblick der Rettung gekommen war. Aus der Situation heraus würde sich ergeben, ob er Kauk, Tingmer oder Pollard zu schonen vermochte oder ob er auf seine Untertanen keine Rücksicht nehmen durfte.

Viel hing davon ab, daß die Aufmerksamkeit seiner Bewacher nachhaltig von ihm abgelenkt würde. Bisher hatten sie sich fast ausschließlich auf ihn konzentrieren können, und selbst wenn sie schliefen, dann war noch immer der entsetzliche Roboter da, der kein Auge von ihm wandte. Das würde sich ändern, meinte Chara, sobald es den Männern gelang, in die Kontrollstation einzudringen. Die Suche nach dem Medo-System würde sie so beanspruchen, daß sich eine Gelegenheit zur Flucht ergeben mußte.

Auch der häßliche Ka-zwo würde beschäftigt sein; denn das Innere der Kontrollstation war nicht für den Aufenthalt von Menschen gedacht, und daraus ergab sich von selbst, daß der Roboter in erster Linie bei der Suche nach dem Medo-System eingesetzt werden mußte.

In diesem Zusammenhang betrübte es Chara zunächst, daß Kauk und Tingmer von ihrem ersten Versuch, die Kontrollstation zu betreten, erfolglos zurückkehrten. Er hörte, wie sie sich berieten. Sein ganzer Plan war in Frage gestellt, wenn der Pfortenrobot sich weiterhin so störrisch verhielt. Es mußte ein Weg gefunden werden, die Bedenken des Pförtners zu zerstreuen.

Chara Shamanovo aktivierte seine Phantasie und entwickelte binnen kurzer Zeit einen Plan, den er für erfolgversprechend hielt.

"Ich habe eine Idee", sagte er und hatte im Nu die volle Aufmerksamkeit aller Anwesenden.

Begleitet von Augustus kletterten Walik und Kauk und Chara Shamanovo wenige Minuten später aus dem Hovercraft und schritten durch den Schnee auf die Rufsäule zu.

"Ich kann mich an den Text der Asimovschen Gesetze nicht erinnern", erklärte Walik. "Glaubst du, du bringst sie zusammen?"

"Es wird auf den genauen Wortlaut nicht unbedingt ankommen", meinte Chara. "Pfortenroboter sind im allgemeinen recht intelligente Maschinen, erst recht bei einer Anlage, dieser Größe. Sie besitzen eine leistungsfähige Kombinatorik."

Er kicherte plötzlich.

"Ist es nicht merkwürdig", fragte er, "daß wir einen Roboter als Begleiter haben und trotzdem den Text der Asimovschen Gesetze nicht erfragen können?"

"Kein Ka-zwo hat jemals die Gesetze Asimovs gekannt", hielt Walik ihm entgegen. "Die Roboter der Aphilie wurden nach anderen Grundsätzen programmiert!"

"Weiß ich!" kicherte Shamanovo. "Trotzdem finde ich es erheiternd."

Vor der Säule begann das Zeremoniell der Anmeldung von neuem. Als die rote Fläche des Meldeschalters aufleuchtete, fragte die sorgfältig modulierte Robotstimme:

"Welches ist Ihr Wunsch?"

"Wir sind Menschen in Not", antwortete Chara Shamanovo. Und ohne dem Pfortenroboter Gelegenheit zu seiner nächsten Frage zu geben, fuhr er im selben Atemzug fort: "Nach den drei Grundgesetzen der Robotik bist du verpflichtet, notleidenden Menschen zu helfen. Du kannst dich dieser Pflicht nicht entziehen!"

Leidenschaftslos antwortete der Roboter:

"Welches ist Ihre Berechtigungsquote?"

"Meine Berechtigungsquote ist die Not, die ich leide!" erklärte Chara Shamanovo mit Nachdruck. "Meine Begleiter und ich sind krank und dem Tod ausgeliefert, wenn uns nicht geholfen wird."

Die drei Asimovschen Grundgesetze verpflichten dich, uns Hilfe zu leisten. Wir brauchen ein Medo-System!"

"Die Asimovschen Gesetze, die Sie zitieren, bedürfen der Interpretation von Fall zu Fall", ertönte es aus der Rufstange.

Walik Kauk spürte die Erregung in sich aufsteigen. Es war dem Biophysiker gelungen, den Pfortenroboter von seiner ursprünglichen Frageroutine abzubringen. Bedeutete das, daß die Bedenken des Pförtners allmählich zerstreut wurden?

Aber schon die nächsten Worte, die aus der Rufstange drangen, machten Waliks Hoffnungen wieder zunichte.

"Das Wohl der Gesamtheit aller Menschen", fuhr der Pfortenroboter fort, "geht über das Wohl einer kleinen Zahl von Individuen. Ich kann nicht gestatten, daß Sie die Station betreten, ohne eine entsprechende Berechtigungsquote zu besitzen."

Dumpfe Niedergeschlagenheit erfüllte Walik Kauk. Diese Abweisung bedeutete den Tod.

Mit jeder verstreichen Sekunde rann ein Quantum Lebenskraft dahin. Das Medo-System der alten Kontrollstation war ihre einzige Hoffnung auf Rettung gewesen. Es gab andere Stationen, bei denen sie ihr Glück versuchen konnten. Aber erstens waren sie zu weit entfernt, als daß sie sich in fünf Tagen hätten erreichen lassen, und zweitens gab es keinen Grund für die Annahme, daß ihre Pförtner weniger hartnäckig seien als der von Palatka.

Mit hängenden Schultern wandte Walik sich ab.

Das war der Augenblick, in dem Augustus zu singen anfing.

Der Vorgang war so unglaublich, daß Walik Kauk wenigstens für ein paar Augenblicke seine bedrückenden Sorgen vergaß.

Der Roboter stand seitwärts von der Rufstange und starrte vor sich hin. Er hatte den Mund geschlossen und gab eine Reihe melodischer Summtöne von sich... die Art von Geräuschen, wie sie von elektronischem Gerät zum akustischen Signalisieren verwendet werden. Er wirkte tief in Gedanken versunken, und als Walik Kauk ihn ansprach, reagierte er zunächst nicht.

Dafür geschah etwas anderes: die Rufstange begann ebenfalls zu summen. Sie gab dieselbe Art von Tönen von sich wie Augustus, und zwischen den beiden entwickelte sich eine Art Duett, bei dem die hellen Summtöne in rascher Folge hin und her flössen.

Das Konzert dauerte mehrere Minuten lang. Dann schwiegen beide, der Roboter und die Säule. Walik wandte sich von neuem an den Ka-zwo.

"Was war das?" wollte er wissen.

"Deine Frage ist unverständlich", erwiderte Augustus.

"Du summtest", versuchte Walik, ihn zu erinnern.

Chara Shamanovo tat ein übriges und ahmte die Töne nach, die der Roboter bis vor wenigen Augenblicken von sich gegeben hatte.

"Ich verstehe nicht", beharrte Augustus. "Es liegt wahrscheinlich eine Fehl speicherung im Gedächtnis vor."

Walik drang weiter in ihn. Aber der Ka-zwo blieb hart.

Er wußte von keinen Tönen und konnte sich nicht vorstellen, welchen Zweck sie hätten dienen sollen. Für ihn hatte es den ganzen Vorgang überhaupt nicht gegeben. Es war fast, als sei er von einem unsichtbaren Unbekannten für einige Minuten "übernommen" worden.

Die beiden Männer wandten sich endgültig ab. Chara Shamanovos Niedergeschlagenheit war kaum geringer als die Walik Kauks. Er sah seinen Plan zunichte werden. Denn er wagte nicht zu hoffen, daß er einfach nur auf den Tod der drei Männer zu warten brauche, um frei zu sein. Er war derjenige, der sie in diese Lage gebracht hatte. Sie würden sich an ihm rächen. Er würde ihren Tod nicht überleben.

Sie waren kaum zehn Schritte gegangen, da erwachte die geheimnisvolle Rufstange aufs neue zum Leben. Mit klarer Stimme verkündete sie:

"Halten Sie an! Die Gründe, die zur Ablehnung Ihres Wunsches führten, sind erneut analysiert und als nicht zutreffend befunden worden."

Walik Kauk wirbelte herum. Sprachlos starrte er die merkwürdige Säule an. Stotternd nur brachte er die Worte über die Lippen:

"Soll das... heißen, daß wir die Station... betreten dürfen?"

"Der Zugang zur Kontrollstation Palatka steht Ihnen offen", bestätigte die Säule.

Das Rätsel blieb vorläufig ungelöst. Die Rufäule ließ sich zu keiner weiteren Auskunft bewegen. Irgend jemand, irgend etwas hatte den Pfortenrobot dazu bewegen, seine Meinung zu ändern. Walik Kauk war halb und halb davon überzeugt, daß Augustus' seltsames Verhalten mit der erstaunlichen Entwicklung im Zusammenhang stand. Aber Beweise für diese Hypothese konnte er nicht anbringen.

Bluff Pollard und Baldwin Tingmer wurden herbeigerufen.

Der Hovercraft sollte vorläufig an Ort und Stelle stehenbleiben.

Im Innern der Station war er unbrauchbar, da es keine Wege oder Fahrstraßen gab. Chara Shamanoyo wurde von neuem Augustus' Obhut übergeben. Für einige bange Sekunden beschäftigte den Biophysiker die Frage, ob er vielleicht mitsamt dem Roboter hier draußen zurückgelassen werden solle. Walik jedoch entschied, daß der Gefangene keinen Atemzug lang aus den Augen gelassen werden dürfe. Chara Shamanovo und Augustus hatten mitzukommen.

Sie schritten auf die leuchtendrote Fläche in der Energiewand zu. Als sie an der Rufäule vorbeikamen, hielt Walik an und erkundigte sich:

"Wie finden wir das Medo-System?"

"Folgen Sie der Leuchtmärkierung mit der Wellenlänge sieben-null-zwo Nanometer", lautete die Antwort. "Diese Markierung führt zum Medo-Komplex!"

Walik sah Baldwin Tingmer fragend an. Der Ingenieur nickte.

"Siebenhundertzwo Nanometer, das ist im tiefroten Bereich", erklärte er.

Als sie die Energiemauer erreichten, verschwand das rote Leuchten, und in der Wand entstand eine etwa drei Meter breite Lücke. Sie schritten hindurch und befanden sich unmittelbar vor dem Eingang eines flachen, langgestreckten Gebäudes.

Der Eingang öffnete sich selbsttätig. Walik, der an der Spitze ging, blickte in einen kahlen, hellerleuchteten Gang, der sich der Länge nach durch das ganze Gebäude zu erstrecken schien.

An den Wänden waren Luminenzplatten montiert, von denen jede in einer anderen Farbe strahlte. Eine davon leuchtete in tiefem Rot.

"Das muß unser Wegweiser sein", bemerkte Baldwin Tingmer.

Sie traten ein. Walik und Baldwin gingen voraus, dann folgte der Roboter mit dem Gefangenen, und den Abschluß machte Bluff Pollard. Walik trug den Blaster, den er seinerzeit dem Ka-zwo abgenommen hatte. Bluff Pollard führte einen Schocker, der unter dem Inventar von Chara Shamanovos Laborstation gefunden worden war. Sie waren erst ein paar Schritte gegangen, da schloß sich der Eingang hinter ihnen selbsttätig. Die Temperatur im Innern des Gebäudes betrug etwa fünfzehn Grad - ein wohltuender Gegensatz zu der grimmigen Kälte draußen.

Es bestand kein Zweifel daran, daß sich die Kontrollstation Palatka voll in Betrieb befand.

Welcher Anlaß sie aus ihrem rund fünfzigjährigen Dornrösenschlaf geweckt hatte, war ein Geheimnis.

Kontrollstationen wie die von Palatka bildeten die zweithöchste Stufe des hierarchischen Kontrollsystems, das einst von NATHAN, der auf Luna stationierten Hyperiontronik, geleitet wurde.

Gab es einen Mechanismus, so fragte sich Walik Kauk, der die Stationen der zweiten Stufe automatisch aktivierte, sobald NATHAN ausfiel?

Nach etwa zwei hundert Metern gelangte der kleine Trupp an eine Stelle, an der sich der Korridor gleich mehrfach teilte. Das flache Gebäude, durch das man die Station betreten hatte, war offenbar ohne erkennbaren Übergang in ein anderes, größeres Bauwerk gemündet; denn ein Teil der Abzweigung führte nach rechts und links ziemlich steil in die Höhe, gewunden und gewinkelt, nicht wie Gänge gebaut, durch die sich Menschen bewegen, sondern für den Verkehr seelenloser Automaten eingerichtet.

Die verschiedenen Leuchtmärkierungen verteilten sich nun über mehrere Korridore. Die rote Marke wies zusammen mit einer gelblich-grünen und einer tief violetten nach halbrechts in einen Gang hinein, der mit mäßiger Steigung in die Höhe strebte und sich ein paar Dutzend Meter vorab durch eine scharfe Krümmung der weiteren Inspektion entzog.

Walik Kauk und seine Begleiter folgten dem roten Zeichen. Fast eine halbe Stunde lang kletterten sie über zum Teil mühselige Steigungen weiter ins Innere der riesigen Anlage. Aber dann kamen sie an einen Punkt, an dem die schöne Eindeutigkeit ihres Wegweisers plötzlich endete.

Der Gang mündete in einen kreisförmigen Raum von etwa acht Metern Durchmesser.

In der Mitte des Raumes gab es ein wiederum kreisförmiges Loch von drei Metern Weite. Am Rande des Loches war eine Farbmärkierung angebracht, und zwar leuchtete die eine Hälfte des Randes in kräftigem Rot, während die andere grün strahlte. Das war die übliche Markierung für Antigrav-schächte, wobei Grün die Abwärts- und Rot die Aufwärtsrichtung kennzeichnete. Jenseits des Loches, auf der anderen Seite des kreisförmigen Raumes, führten zwei Gänge weiter ins Innere der Anlage. Das Unangenehme war, daß die rote Markierung, der Walik Kauk zu folgen gedachte, sowohl am Rand des Antigrav-schachtes nach unten lief, als auch sich in einen der bei den gegenüberliegenden Gänge hinein fortsetzte.

Chara Shamartovo erkannte sofort, daß er nun auf der Hut sein mußte. In den nächsten Augenblicken würde sich ihm wahrscheinlich eine Möglichkeit bieten, seinen Plan zu verwirken.

Tatsächlich sagte Walik Kauk, nachdem er den Antigravschacht auf seine Tragfähigkeit geprüft hatte:

"Es bleibt uns nichts anderes übrig, als bei den Möglichkeiten zu untersuchen. Baldwin - du nimmtst den Gang dort drüber. Bluff und ich sehen uns den Schacht an." Er warf einen kurzen Blick auf die Uhr an seinem Handgelenk und fuhr fort: "In spätestens drei Minuten treffen wir uns wieder an dieser Stelle. Augustus bleibt hier und behält Shamano im Auge!"

Chara sah sich um und entdeckte den kleinen Gerätekasten direkt unterhalb der Decke des kleinen Raumes. Da wußte er, daß der Augenblick der Entscheidung tatsächlich gekommen war.

Walik Kauk und Bluff Pollard glitten in den Antigravschacht. Baldwin Tingmer schritt um die Schachtmündung herum und verschwand drüber in dem Gang, der durch das rote Leuchtzeichen markiert wurde. Chara Shamano wartete, bis seine Schritte nicht mehr zu hören waren. Dann wandte er sich an Augustus.

"Du hastest Verbindung mit dem Kontrollorgan?" fragte er.

"Ich habe ständig Verbindung mit dem Kontrollorgan", antwortete der Roboter, der den kleinen Rest gesunden Roboterverstands nur dem Umstand verdankte, daß er sich seit Wochen erfolgreich einredete, das Netz der Knoten- und Lokalrechner, das die aphilische Regierung erbaut hatte, existiere noch.

"So meine ich das nicht", korrigierte ihn Chara. "Du hastest Verbindung mit einem besonderen Kontrollorgan. Draußen, als wir vor der Säule standen. Nur dieser Verbindung haben wir es zu verdanken, daß wir herein durften!"

Kennen Roboter Eitelkeit? Wenigstens im Fall des programmgestörten Augustus schien die Frage nicht ganz unangebracht.

"Das ist richtig", antwortete der Ka-zwo. "Diese Verbindung war die einzige Möglichkeit, das Plankonzept zu realisieren."

"Ohne dich säßen wir noch immer draußen im Schnee!"

"Das ist wahrscheinlich!"

"Hast du in diesem Augenblick Verbindung mit dem Kontrollorgan?"

Augustus zögerte kaum merklich. Er hatte einmal das Kunststück vollbracht, Knoten- und Lokalrechner wahrzunehmen, wo gar keine mehr waren.

Dadurch war in seinem Kombinatorikspeicher ein Denkmuster geschaffen worden, auf das er jetzt bequem zurückgreifen konnte.

"Die Verbindung besteht auch in diesem Augenblick", bestätigte er.

"Dann hörst du die Anweisung!" erklärte Chara Shamano mit solcher Bestimmtheit, als stehe auch er mit dem Kontrollorgan in ständigem Kontakt.

Augustus, der sich nun schon auf dem Pfad der Phantasie bewegte, konnte nicht mehr zurück.

"Ich höre sie", bekannte er.

"Dann zögere nicht!" drängte Chara Shamano. "Jede Sekunde ist kostbar!"

"Jede Sekunde ist kostbar", wiederholte Augustus, rührte sich jedoch nicht vom Fleck, da er keine Ahnung hatte, was die vermeintliche Anweisung besagte.

"Los doch!" fuhr Chara ihn an. "Geh an die Arbeit! Offne den Kasten dort oben, sonst werden wir nie erfahren, welcher dieser beiden Wege wirklich zum Medo-System führt!"

Augustus empfand das elektronische Äquivalent der Erleichterung. Er wußte jetzt, wie die Anweisung lautete, die das Kontrollorgan ihm zukommen ließ.

Wie Chara Shamano davon Kenntnis Haben konnte, war für ihn uninteressant. Er schritt zur Wand und entfernte ohne sonderliche Mühe die Abdeckung des Gerätekastens. Eine Serie von Steckplatten mit aufgedruckten Leitungen und IC-Chips kam zum Vorschein. Augustus zögerte abermals.

"Los, weiter!" rief Chara ungeduldig. "Entferne alle Steckplatten bis auf eine!"

Er verstand genug von Technik der Antigravschächte, um zu wissen, daß die künstlichen Schwerefelder im Innern des Schachts in sich zusammenbrechen würden, sobald der Ka-zwo seinen Befehl befolgte. Er war dem Schicksal dankbar, daß es ihm die Entscheidung, ob er seinen Bewachern Schaden zufügen sollte oder nicht, so elegant aus der Hand genommen hatte. Ihm kam es nur darauf an, daß sie dort unten irgendwo steckenblieben und nicht mehr heraufkönnten. Aber wenn sie sich in diesem Augenblick noch im Schacht befanden, würden sie abstürzen und zerschmettert werden.

Mit einem Ruck holte Augustus sämtliche Steckkarten aus dem Kasten. Aus dem Schacht drang für einen Augenblick ein dumpfes Grollen und Knistern, und dann glaubte Chara, einen erstickten Schrei aus der Tiefe zu hören. Danach war alles wieder ruhig.

Nur die rot-grüne Leuchtmarkierung am Schachtrand war erloschen - was bewies, daß der Schacht nun außer Betrieb war.

Der Ka-zwo stand reglos und wußte nicht, was er als nächstes zu tun hatte. Chara wußte, wie wichtig es war, daß der Roboter ihn auch weiterhin stillschweigend als Mittler zwischen sich und dem fiktiven Kontrollorgan anerkannte. Vor allen Dingen mußte die Fiktion aufrechterhalten werden.

"Du hörst den Befehl!" sagte er. "Wirf die Karten in den Schacht, die Abdeckung ebenso!"

Augustus gehorchte. Chara hörte, wie die Gegenstände nach einigen Sekunden irgendwo weit unten aufschlugen. Der Schacht war ziemlich tief!

"Damit steht fest, daß der richtige Weg geradeaus und nicht in die Tiefe führt", erklärte Chara mit der Selbstsicherheit eines Mannes, an dessen Weisheit es nicht den geringsten Zweifel geben konnte.

Augustus wollte sich in Bewegung setzen; aber Chara hielt ihn zurück.

"Halt! Wir müssen auf Baldwin Tingmer warten!" sagte er.

"Er befindet sich dort irgendwo vor uns und wird in wenigen Minuten zurückkehren."

Gehorsam blieb der Ka-zwo stehen.

"Tritt ein wenig nach links, damit Tingmer dich sehen kann, wenn er durch den Gang kommt!" befahl ihm Chara.

Augustus gehorchte auch diesem Befehl. Chara postierte sich neben den Roboter. Er wirkte ganz so, als sei er noch immer der gehorsame Gefangene. Das war wichtig, damit Tingmer nicht vorzeitig Verdacht schöpfe.

Denn Chara wußte, daß der gesamte bisherige Erfolg nichts wert war, wenn er auch nur einen einzigen seiner Verfolger übrig ließ. Auch Tingmer mußte unschädlich gemacht werden. Erst dann war er frei.

Während er wartete, glaubte er, aus der Luft ein feines, singendes Geräusch zu hören... fast wie das Kichern einer menschlichen Stimme, nur schwächer und in ungewöhnlich hoher Tonlage.

Er sah sich um, aber da war nichts. Da sich das Geräusch auch nicht wiederholte, vergaß er den Vorfall rasch.

Später stellte sich heraus, daß er damit einen Fehler begangen hatte.

Die vereinbarte halbe Stunde war noch nicht ganz um, da näherte sich aus einem der beiden Gänge auf der gegenüberliegenden Seite des Raumes das Geräusch von Schritten. Chara musterte den Roboter aufmerksam. Wenn er Tingmer angriff, nahm er ein gewisses Risiko auf sich, weil er nicht wußte, wie es um Augustus' Loyalität bestellt war. Er hatte nicht die Absicht, den Ka-zwo über sein Vorhaben aufzuklären. Nur falls der Roboter aufsässig wurde, würde er sich auf eine Anweisung des Kontrollorgans berufen.

Baldwin Tingmer kam um eine Gangkrümmung herum zum Vorschein.

"Ich glaube, hier geht's weiter!" rief er schon von weitem. "Sind Wa-lik und Bluff zurück?"

"Noch nicht", antwortete Chara.

Tingmer trat aus der Gangmündung hervor. Er sah sich um und trat an den Rand des Schachtes.

Da bemerkte er, daß die Leuchtmarkierung am Schachtrand erloschen war. Chara sah, wie er zusammenzuckte. Noch ahnte er die Zusammenhänge nicht. Aber wenn er dem Roboter eine Frage stellte...

Der Augenblick des Handelns war gekommen. Chara Shamanovo schnellte vorwärts. Seine massive Gestalt prallte gegen den Ingenieur, als dieser sich gerade umwandte. Baldwin Tingmer war auf den Angriff nicht gefaßt. Er verlor das Gleichgewicht. Mit den Armen fuchtelnd, versuchte er, sich zu halten. Aber die Wucht des Aufpralls war zu groß gewesen. Der Fuß verlor den Halt am Rande des Schachts und glitt ab.

Mit schrillem Schrei stürzte Baldwin Tingmer in die Tiefe.

Hastig kniete Chara nieder und lauschte. Ein oder zwei Sekunden lang hörte er den Körper des Ingenieurs an der Wand des Schachts entlangstreifen. Dann erstarb jegliches Geräusch. Chara erwartete, einen Aufprall zu hören. Aber im kritischen Augenblick erwachte plötzlich Augustus zum Leben und erkundigte sich:

"Ist die Anweisung des Kontrollorgans dahingehend zu interpretieren, daß wir uns nun weiter auf die Me-do-Station zu bewegen?"

Chara Shamanovo unterdrückte einen Fluch. Für ihn wäre wichtig gewesen zu hören, daß Tingmer tatsächlich bis zur Schachtsohle abgestürzt war und sich nicht etwa unterwegs irgendwo gefangen hatte. Der Ka-zwo war ihm dazwischengekommen.

Aber er mußte sich beherrschen. Er durfte seinen Unwillen nicht zeigen.

"Die Anweisung ist in der Tat so zu verstehen", antwortete er. "Wir brechen sofort auf!"

Es fiel Chara Shamanovo nicht sonderlich schwer, den Roboter davon zu überzeugen, daß von nun an nicht mehr die Medo-Station das Ziel ihres Vorgehens sei. Vorsichtig, wie er war, kleidete er die Umdisposition in die folgenden Worte:

"Du hast nach wie vor Verbindung mit dem Kontrollorgan?"

"Ich halte."

"Dann kennst du die Anweisung, daß wir uns in Richtung eines Vorratslagers zu bewegen haben?"

"Ich kenne sie!"

"Das heißt, daß wir uns von jetzt an nicht mehr nach den roten Markierungen zu richten brauchen."

"Das heißt es!"

Charas Plan, sich in der Kontrollstation Palatka mit den Dingen auszustatten, die die mächtigen Überirdischen nach seiner Ansicht im Besitz des Herren der Erde zu sehen erwarteten, war schon etliche Tage alt. Er hatte ihn damals entwickelt, als das fremdartige Fahrzeug am Himmel über der Laborstation Kamenskoje auftauchte ... damals, als Zsajnu, seine Gefährtin, noch lebte.

Soweit ihm die entsprechenden Informationen zur Verfügung standen, - hatte er sich seitdem mit dem Aufbau und der Struktur der Kontrollstation befaßt. Viel Zeit war ihm zwar nicht geblieben - denn kurz danach tauchten die drei fremden mit dem Roboter auf, und Chara mußte all sein Trachten danach richten, ihr Fahrzeug in seine Gewalt zu bringen und sie selbst als potentielle Gegner unschädlich zu machen.

Aber immerhin wußte er einiges über die Anlage. Er wußte zum Beispiel, daß die Ersatzteillager sich im Ostsektor der Station befanden. Da er mit seinen Bewachern von Süden her gekommen war und seitdem allgemein nördlichen Kurs eingehalten hatte, wurde es Zeit, daß er sich bei nächster Gelegenheit nach rechts wandte.

Es ging ihm in der Hauptsache um Waffen. Der Besitz von Waffen bewies die Macht des Besitzers. Er durfte nicht hoffen, in dieser Station handgerechte Blaster oder Desintegratoren zu finden. Was hier lagerte, war als Ersatz für die Waffen der Kampfroboter gedacht, die einst die Gänge und Korridore der Anlage patrouilliert hatten.

Es waren Halbfertigeräte, die der Installation bedurften, bevor sie eingesetzt werden konnten. Aber deswegen war Chara nicht bange. Er würde die Waffen in das Fahrzeug laden und nach Kamenskoje zurückkehren. Die Laborstation war zwar vernichtet.

Aber in der Stadt selbst gab es technisches Material in Mengen. Irgendwie würde er die Möglichkeit finden, die Waffen zu installieren und anzuschließen.

Das würde dann seine Residenz sein, bis die überirdischen Fremden kamen. Die Residenz des Herrn der Erde!

So sehr bewegten ihn die Träume zukünftiger Herrlichkeit, daß er schließlich das Zeitempfinden gänzlich verlor und nicht mehr wußte, wieviel Stunden seit Beginn der Suche verstrichen waren, als er unversehens auf einen großen Lagerraum stieß.

Es handelte sich um eine gewaltige Rundhalle, an deren Wänden sich Gestelle standen. Chara Shamanovo war sofort wieder ganz bei der Sache und entdeckte nach kurzer Suche eine ganze Serie von Lagerbehältern, die mittelschwere bis schwere automatische Waffen für den Einbau in Kampfrobotern enthielten.

"Davon haben wir aufzuladen, soviel wir können", erklärte er dem Roboter.

Augustus ließ sich willig beladen. Er verschwand fast unter der Waffenlast, die Chara ihm aufbürdete. Als Roboter verfügte er über nahezu unbegrenzte Körperkräfte. Die Last machte ihm wenig zu schaffen, nur konnte er nicht mehr über die Bürde hinwegblicken und mußte sich von Chara Shamanovo dirigieren lassen, als sie den Rückweg antraten.

Nachdem der Biophysiker sich mehrmals verirrt hatte, gelangten sie schließlich zu jenem Raum zurück, an dem Chara sich seiner Bewacher entledigt hatte. Von hier aus folgten sie der roten Markierung und erreichten mühelos den Ausgang.

Mit einiger Besorgnis näherte sich Chara der Tür, von der er nicht wußte, ob sie sich freiwillig öffnen würde. Aber als er sich ihr bis auf drei Schritte genähert hatte, da glitt sie blitzschnell beiseite, und Chara gelangte endgültig zu der Überzeugung, daß heute sein Glückstag sei.

Die drei Meter breite Öffnung in der Energiemauer existierte nach wie vor. Chara Shamanovo schritt hindurch und blickte auf die schneedeckte Ebene hinaus.

Da fühlte er, wie ihm das Blut in den Adern gerann.

Der euphorische Optimismus war wie weggeschwunden.

Seinen Augen nicht trauend, starrte er dorthin, wo die tief in den Schnee geschnittene Spur des Hovercraft endete.

Das Fahrzeug war plötzlich verschwunden ... !

4.

Der Vorgang war gespenstisch.

Walik Kauk sah die Wand des Antigravschachts langsam an sich vorbei in die Höhe gleiten. Wenn er nach unten blickte, konnte er in sechs oder sieben Metern Entfernung die Schachtsohle ausmachen. Er fühlte sich schwerelos infolge des künstlichen Schwerkraftfeldes, das ihm erlaubte, die beim Eintritt in den Schacht erzielte geringe Fallgeschwindigkeit unverändert bei zubehalten.

Das Empfinden der Schwerelosigkeit änderte sich nicht; aber plötzlich rasten die Schachtwände mit blitzartig zunehmendem Tempo an ihm vorbei. Über ihm stieß Bluff Pollard einen halberstickten Schreckensschrei aus.

"Wir stürzen ab...!"

In weniger als zwei Sekunden war alles vorbei. Walik prallte mit mörderischer Wucht auf den harten Boden. Die Beine wurden ihm unter dem Körper fortgezogen. Mit Schulter und Schädel prallte er gegen die Schachtwand und verlor augenblicklich das Bewußtsein.

Als er knapp eine Stunde später wieder zu sich kam, erinnerte er sich zunächst an nichts. Der ganze Körper schmerzte. Er fühlte sich elend und zerschlagen. Er probierte aufzustehen. Das gelang.

Er hatte sich anscheinend nichts gebrochen.

Der Schacht war noch immer hell erleuchtet. Auf dem Boden lag Bluff Pollard und gab ein leises Wimmern von sich. Walik kniete nieder und kümmerte sich um den Jungen. Er hatte eine riesige Beule auf der Stirn, und über die linke Wange zog sich ein blutiger Riß. Sonst wirkte er äußerlich unverletzt.

Dann machte Walik noch eine Entdeckung. Am Rand der kreisförmigen Fläche, die die Sohle des Schachtes bildete, lagen unordentlich ein paar kleine, rechteckige Gebilde.

Walik nahm eines davon auf und untersuchte es. Er verstand nicht viel von Technik, aber dies hier schien ihm eine Steckkarte mit gedruckten Leitungen und IC-Chips zu sein - ein Ding, wie man es in Rechnern und Kontrollgeräten verwendete.

Er blickte in die Höhe. Aber die Entfernung war zu groß, als daß er den Schachtmund hätte ausmachen können. Dafür sah er etwas anderes. Etwa drei Meter über der Schachtsohle lag jeweils zur Rechten und zur Linken die Mündung eines Korridors. Die Entfernung war zu groß, als daß Walik - selbst wenn er in besserer körperlicher Verfassung gewesen wäre - hätte hinaufspringen können. Aber sobald Bluff wieder zu sich kam, war das eine andere Sache. Es konnte einer auf des anderen Schultern steigen und so die Gangmündung erreichen. Und irgendwo würde sich etwas finden - ein Stück Tau, ein Stab, eine Leiter - mit dem dem Zurückbleibenden geholfen werden konnte, der Schachtsohle ebenfalls zu entkommen.

Das war wichtig.

Denn jede verrinnende Stunde stärkte die Wirkung des teuflischen Giftes, das Chara Shamanovo ihnen eingegeben hatte, und verringerte die Überlebenschancen.

Der Angstschrei blieb Baldwin Tingmer in der Kehle stecken, als er spürte, wie eine unsichtbare Kraft nach ihm griff und den tödlichen Sturz bremste. Langsam wie ein fallendes Blatt sank er in die Tiefe, und über sich hörte er die Stimmen Shamanovos und des Roboters.

Er sank bis zur Mündung eines Stollens, der von rechts her kam.

Dort hörte die sanfte Abwärtsbewegung auf und verwandelte sich in eine Seitwärtsbewegung. Baldwin Tingmer wurde langsam in den hell erleuchteten Stollen hineingeschoben. Er fühlte sich aufgerichtet, und plötzlich war die fremde, geheimnisvolle Kraft verschwunden. Baldwin fühlte den normalen Sog der Schwerkraft und stand wieder auf eigenen Beinen.

Er kehrte zum Schachtrand zurück und spähte vorsichtig hinaus. Die Mündung des Schachtes lag etwa zwölf Meter über ihm. Von den Stimmen war nichts mehr zu hören.

Es war völlig still. Baldwin streckte den Arm hinaus in den Schacht und spürte sein Gewicht. Das künstliche Schwerefeld existierte nicht mehr. Der Schacht war außer Betrieb.

Für Baldwin gab es keinen Zweifel, daß Chara Shamanovo dafür verantwortlich war. Er hatte keine Ahnung, wie es dem geisteskranken Biophysiker gelungen war, den Roboter auf seine Seite zu bringen... denn Augustus hatte zweifellos den Befehl, den Gefangenen keine verdächtige Bewegung machen zu lassen, mißachtet.

Aber dann, erinnerte sich Baldwin Tingmer, war schließlich auch Augustus nicht der geistig gesündeste aller Roboter. Seine Programmierung war durcheinandergeraten, und sein Hang, an Knoten- und Lokalrechner zu glauben, die es schon lange nicht mehr gab, machte ihn zu einem mehr oder weniger unberechenbaren Gebilde.

Chara Shamanovo also war der Schuldige, und der Ka-zwo hatte ihn unterstützt. Für Baldwin erhob sich somit das Problem, auf irgendeine Art und Weise wieder dorthin zurückz gelangen, wo er den roten Leuchtmärkierungen zur Medo-Station folgen konnte. Denn mit jeder Minute verringerten sich seine Überlebensaussichten.

Der Schacht, der ja auch rote Markierungen trug, war seit dem Ausfall des künstlichen Schwerefelds ungangbar. Baldwins Ziel war also der Gang, den er selbst untersucht hatte und der nach seiner Ansicht in eine vielversprechende Richtung führte. Aber der Gang lag zwölf Meter über ihm, und er wußte nicht, wie er hinaufgelangen sollte.

Es gab eine Überlegung, die es ihm schwerfallen ließ, seine Lage für katastrophal ernst zu halten. Er war offenbar nicht allein.

Die geheimnisvolle Kraft, die seinen Sturz gebremst und ihn in diesen Gang bugsiert hatte, handelte ohne Zweifel überlegt, zielbewußt und mit einer bestimmten Absicht. Hätte sie ihn vor dem Absturz bewahrt, wenn sie nicht beabsichtigte, sich auch weiterhin um ihn zu kümmern?

Er hatte nicht einmal den Anflug einer Ahnung, um was für eine Kraft es sich handelte, wie sie wirkte und von wem oder was sie ausging. Aber er fühlte sich geborgen in dem Wissen, daß sie existierte, und sah der Zukunft nicht allzu mißtrauisch entgegen.

Er begann, Waliks und Bluffs Namen zu rufen. Aber aus der Höhe und der Tiefe des Schachtes antwortete ihm nur der Widerhall der eigenen Stimme.

Da machte er sich schließlich auf den Weg, den Gang zu erforschen, in dem die geheimnisvolle Kraft ihn abgesetzt hatte.

Eine Zeitlang stand Chara Shamanovo starr vor Schreck. Dann ging er, um sich die Spuren anzusehen, die der Hovercraft hinterlassen hatte. Das Luftkissen, auf dem das Fahrzeug sich bewegte, grub stets eine tiefe Furche mit aufgeworfenen Rändern in den trockenen, lockeren Schnee.

Er sah die Spur von der Stadt Palatka herkommen. Sie war gerade linig. Nirgendwo gab es Abweichungen oder Ausbuchtungen. Dann bog sie nach Westen hin ab, umrundete den Komplex der riesigen Kontrollstation und kehrte aus Osten wieder zurück.

Es gab mehrere solcher Spuren, denn der Hovercraft war mehrere Male an der leuchtenden Energiemauer entlang gefahren. Nach der letzten Umrundung war das Fahrzeug scharf nach rechts, also nach Norden, eingebogen und auf die Rufstange zugefahren. Etliche Meter von der Säule entfernt hatte der Pilot den Hovercraft aufgesetzt.

All dies sah Chara Shamanovo durch die Spuren im Schnee belegt. Er fand den tiefen Abdruck, den der Hovercraft beim Aufsetzen erzeugt hatte. Aber er fand keinen Hinweis darauf, auf welchem Weg das Fahrzeug wieder verschwunden war.

Es war denkbar, daß ein geschickter Pilot das Fahrzeug starten, auf der Stelle wenden und auf der alten Spur davonfahren konnte. Aber irgendwo hätte er doch einen Fehler machen müssen. Irgendwo müßte die alte Spur ausgebeult, erweitert oder verwinkelt erscheinen.

Aber keine einzige derartige Stelle war zu finden, so sehr Chara sich auch anstrengte. Der Hovercraft schien sich in Luft aufgelöst zu haben. Er war spurlos verschwunden. Eine unbekannte Macht hatte ihn entführt.

Irgendwie war Chara beruhigt darüber, daß sein ursprünglicher Verdacht, Kauk, Tingmer und Pollard seien ihm zugekommen, sich nicht bewahrheitet hatte. Jemand anders war für die Entführung des Hovercraft verantwortlich. Andererseits jedoch bestand nach wie vor die Tatsache, daß er nun kein Fahrzeug mehr besaß, mit dem er nach Kamenskoje zurückkehren und die überirdischen Fremden, mit deren Landung er zu jeder Stunde rechnete, beeindrucken konnte.

Es kam ihm in den Sinn, daß eine so mächtige Kontrollstation wie die von Palatka, obwohl sie nur von Robotern besetzt gewesen war, auch über einen Fahrzeugpark verfügen müßte.

Dabei konnte es sich nicht um Fahrzeuge normaler Bauart gehandelt haben, sondern um Spezialfahrzeuge, die womöglich nicht auf die Steuernden Impulse des Funkleitsystems angewiesen waren. Denn Normalfahrzeuge waren eben wegen ihrer Abhängigkeit vom Funkleitsystem, das mit dem Ausfall NA-THANS zusammengebrochen war, nicht mehr in Bewegung zu setzen.

Also würde er sich ein zweites Mal auf die Suche machen.

Er blickte zu der schimmernden Energiewand hinüber und vergewisserte sich, daß die Öffnung nach wie vor existierte.

Der Zugang war also noch frei. Er überlegte, was mit den Waffen zu tun sei, die er dem Ka-zwo aufgebürdet hatte, und erteilte schließlich dem Roboter den Befehl, sie im Schnee zu verscharren - und zwar so, daß die Stelle, an der sie lagen, nur von einem Eingeweihten ohne Mühe wiedergefunden werden konnte. Augustus entledigte sich dieser Aufgabe mit großer Sorgfalt und einem Gesicht.

Dann sagte Chara:

"Du hörst ebensogut wie ich die neuen Anweisungen des Kontrollorgans. Wir haben nach einem Fahrzeug Ausschau zu halten, da das unsere abhanden gekommen ist."

"Ich höre", bestätigte Augustus.

Sie schritten auf die Öffnung in der Energiewand zu. Dabei kamen sie an der Rufstange vorbei. Als sie sie erreichten, hielt Augustus plötzlich an.

"Komm weiter!" herrschte Chara Shamanovo ihn an.

Aber der Roboter reagierte nicht. Starr, mit weit in die Ferne gerichtetem Blick stand er da; und vor Charas Ohren wickelte sich zum zweitenmal das ungläubliche Schauspiel ab, daß der Ka-zwo und die Rufstange summend und tönen eine melodische Unterhaltung führten. Zwar fuhr Chara mehrmals mit energischen Wörtern dazwischen. Aber es war, als nehme der Ka-zwo seine Anwesenheit überhaupt nicht mehr wahr.

Die tönende Konversation dauerte, wie beim erstenmal, einige Minuten. Dann verstummt die Summtöne, und Augustus' wortentrückter Blick kehrte aus weiter "Ferne" zurück.

"Was war das?" wollte Chara Shamanovo wissen.

"Die Frage ist unzureichend formuliert", erwiderte der Ka-zwo.

Da gab Chara auf. Er wußte, daß er diesmal ebensowenig eine Antwort erhalten würde wie Wali k Kauk beim vorigen Mal.

Wortlos schritten der Mensch und der Roboter nebeneinander her. Sie passierten die Öffnung in der energetischen Mauer und warteten, bis die Tür des niedrigen, langgestreckten Gebäudes sich vor ihnen öffnete.

Als er gerade über die Schwelle treten wollte, hörte Chara Shamanovo das leise, geheimnisvolle Kichern zum zweitenmal.

Wie zuvor wirbelte er herum, um zu sehen, woher das Geräusch kam und wer es verursachte.

Aber hinter ihm - dort, woher das Kichern gekommen war - lag nur die schimmernde Energiewand mit ihrer drei Meter breiten Öffnung, und jenseits die schneedeckte Ebene mit den tief eingeschnittenen Spuren des Hovercraft.

"Hast du etwas gehört?" wandte sich Chara an den Roboter.

"Ich höre ständig die üblichen Hintergrundgeräusche", antwortete Augustus würdevoll. "Bezog sich deine Frage darauf?"

"Nein. Hörtest du nicht ein leises Kichern?"

Augustus schüttelte nach menschlicher Manier den Kopf.

"Nein. Dergleichen hörte ich nicht", erklärte er.

Chara trat durch die offene Tür. Mit einmal hatte er einen Teil seiner Zuversicht verloren. Der verschwundene Hovercraft und das geheimnisvolle Kichern ... das waren zwei Dinge, die er sich nicht erklären konnte.

Hier waren geheime Kräfte am Werk, von denen er nicht wußte, ob sie ihm freundlich gesinnt waren.

Kulliak Jon war mit der Entwicklung der Dinge zufrieden. Nach Jahrzehnten zermürbender Einsamkeit gab es endlich wieder einmal Abwechslung. Er hatte seinen Spaß und vernachlässigte trotzdem seine Aufgabe nicht, die darin bestand, die Kontrollstation vor Beschädigung und Benutzung durch Unbefugte zu verhindern.

Diese Aufgabe war ihm eine fast heilige Pflicht. Denn der, der sie ihm übertragen hatte, war kein geringerer als der Großadministrator des Solaren Imperiums gewesen. Freilich hatte er damals den Titel nur noch der Form halber getragen, sozusagen aus Pietät; denn es gab längst kein Solares Imperium mehr. Dennoch aber empfand Kulliak Jon die allergrößte Hochachtung für den Mann, und obwohl ihm der Befehl nicht mündlich, sondern über Telekommunikation zugegangen war, hatte er in mehr als vier Jahrzehnten kein einziges Mal erwogen, ungehorsam zu werden.

Über seinen T-Kom, ein Kommunikationsgerät besonderer Bauart, war Kulliak ständig mit dem Zentralrechner der Kontrollstation verbunden. Dieser Zentralrechner, seit wenigen Monaten ebenso wie der Rest der Station wieder in Betrieb, überwachte mit Hilfe von Tausenden von Mikrosensoren sämtliche Räume und Gänge der riesigen Anlage. Auf Abruf konnte Kulliak Jon jederzeit erfahren, wo und wann sich etwas Absonderliches zugetragen hatte.

Der T-Kom war außerdem so eingerichtet, daß der Zentralrechner seinerseits Kulliak Jon alarmieren konnte, sobald sich etwas Ungewöhnliches zutrug.

Auf diese letztere Art hatte Kulliak Jon von den vier Männern und dem Roboter erfahren, die sich seit jüngstem im Innern der Station zu schaffen machten. Kulliak hatte vor, mit ihnen weiterhin seinen Spaß zu haben. Aber seine Freude war nicht ungetrübt.

Er verstand nicht, auf welche Weise die Leute überhaupt ins Innere der Station hatten gelangen können. Auch der Zentralrechner wußte dazu nichts zu sagen, obwohl es eigentlich seine Aufgabe war, die Berechtigung aller derer, die um Einlaß ersuchten, zu prüfen und zu verifizieren.

Der Zentralrechner wußte lediglich, daß keiner der vier Männer - und schon gar nicht der Roboter - eine ausreichende Berechtigungsquote besaß. Von Natur aus hätten sie also in der Station nichts zu suchen gehabt. Trotzdem waren sie da. Kulliak war nicht sicher, was er davon zu halten hatte. Aber es gab noch etwas anderes.

Die vier Männer lebten offenbar nicht in Eintracht miteinander, und der Roboter war, was Roboter anging, ein Idiot.

Die Geisteschwäche des Roboters hatte einer der Männer ausgenutzt, um sich der anderen drei zu entledigen.

Bei der Auseinandersetzung war einer der Männer in einen desaktivierten Antigravschacht gestoßen worden. Anstatt in die Tiefe zu stürzen und sich das Genick zu brechen, war er - so berichtete der Zentralrechner - sacht wie eine Feder nach unten geschwebt und hatte sich in den ersten Querstollen retten können, ohne auch nur den geringsten Schaden zu nehmen.

Kulliak Jon konnte sich das nicht erklären.

Es erschien ihm undenkbar, daß es nach vierzig Jahren in dieser Station noch etwas geben könne, wovon er nichts wußte.

Und dennoch war es offenbar so.

Irgend jemand hatte die Fremden eingelassen.

Irgend jemand hatte den Mann vor dem tödlichen Sturz bewahrt.

Irgend jemand machte sich im Innern der Kontrollstation Palatka zu schaffen, ohne daß Kulliak Jon jemals von seiner Existenz erfahren hätte...!

5.

Bluff Pollard kam schließlich zu sich. Mit einem halblauten Schrei fuhr er auf und starre wild um sich.

"Wir stürzen...!" schrie er.

Walik faßte ihn bei den Schultern und drückte ihn sanft wieder zu Boden. "Wir sind gestürzt", verbesserte er. "Wie fühlst du dich?"

Der Junge griff sich an den Schädel und ächzte: "Misserabel!"

Walik fuhr ihm vorsichtig durch das wirre rote Haar.

Er fühlte eine

verkrustete Stelle. Bluff zuckte zusammen.

"Platzwunde", lautete Waliks Diagnose. "Hast du Kopfschmerzen?"

Der Junge nickte.

"Verständlich", brummte Walik. "Übelkeit?"

"Nein."

"Wenn wir Glück haben, kommst du ohne Gehirnerschütterung davon."

"Was ist los?" wollte Bluff wissen. "Wie kam das alles?"

"Auf den letzten sechs oder sieben Metern fiel das künstliche Schwerefeld aus. Wir sackten ab wie Steine. Ein Wunder, daß wir uns nichts gebrochen haben."

"Zufall...?"

Walik schüttelte den Kopf.

"Ich glaube nicht."

"Shamanovo?"

"Wahrscheinlich. Er muß es irgendwie fertiggebracht haben, Augustus zu beschwatschen.

Da ich darüber nachdenke, meine ich, das müßte ihm sogar ziemlich leichtgefallen sein. Du weißt, wie man den Ka-zwo dazu bringt, etwas zu tun, was er eigentlich nicht tun will..."

"Man behauptet, der Lokalrechner hätte eine entsprechende Anweisung ausgegeben."

"Richtig. Shamanovo muß dahintergekommen sein."

"Woher weißt du das alles. Ich meine... wieso kann es kein Zufall sein?"

Walik griff nach den Steckplatten und hielt sie dem Jungen hin.

"Ich fand das hier unten. Ich bin sicher, daß es noch nicht da war, als wir abstürzten. Es wurde uns nachgeworfen. Wahrscheinlich stammen die Platten aus irgendeinem Kontrollmechanismus, der für den Anti-gravschacht verantwortlich ist."

"Wenn ich das Blechding erwische", knirschte Bluff, "mache ich es zu Schrott!"

"Ich glaube nicht, daß uns damit gedient wäre", hielt ihm Walik entgegen. "Wir müssen nur einen Weg finden, Augustus' Programmierung so zu restaurieren, daß er endlich weiß, wem er Gehorsam schuldig ist und wem nicht."

Bluff stand vorsichtig auf und blickte in die Höhe.

"Was jetzt?" fragte er.

"Wir suchen weiter", antwortete Walik. "Die Zeit wird allmählich knapp. Wir müssen die Medo-Station finden."

Sie einigten sich darauf, daß Walik als erster aus dem Schacht steigen solle, weil er besser bei Kräften war als der Junge.

Bluff stellte sich an die Schachtwand und verschränkte die Hände zu einer Art Treppenstufe, über die ihm Walik auf die Schultern kletterte. Von dort aus gelangte Walik mühelos in den Gang, den er von der Schachtsohle aus gesehen hatte. Er blickte sich um und erkannte, daß der Korridor nur eine einzige Farbmarkierung hatte: hellblau. Er wand sich nach rechts und stieg dabei allmählich an.

"Hab Geduld!" rief er dem Jungen zu. "Ich bin zurück, sobald ich kann!"

Dann eilte er davon. Der Gang war von bedeutender Länge, und die Krümmung nahm die Gestalt einer Spirale an, die in weiten Windungen nach oben führte. Irgendwann, rechnete Walik sich aus, würde er auf diese Weise wieder das Niveau der Antigravschachtmündung erreichen. Aber er war nicht sicher, ob zwischen diesem Korridor und dem Rundraum, in dem der Schachtmund lag, eine Verbindung bestand.

Nach langer Zeit endete die Krümmung schließlich. Der Gang verlief etwa einhundert Meter weit gerade und eben. Dann öffnete er sich in einen weiten, dreieckigen Raum, der eine unübersehbare Menge technischen Geräts enthielt, das in Gruppen zusammenstand.

Walik sah sich nicht lange um. Er griff die erste beste Stange aus Plastimetall, die ihm zwischen die Finger kam, und eilte zurück. Als er den Schacht wieder erreichte, waren fast zwei Stunden vergangen. Aber Bluff beschwerte sich nicht. Mit Hilfe der Stange kletterte er zu Walik empor.

"Immer der Nase nach, Junge", sagte Walik Kauk und deutete in den Gang hinein. "Ein paar Kilometer weit besteht keine Gefahr, daß wir uns verirren."

Die Stange ließen sie achtlos hinter sich zurück.

Nach fünf Stunden erfolglosen Umherirrens war von Baldwin Tingmers Zuversicht nicht mehr allzuviel übrig. Er war steile Steigungen emporgeklettert und Rampen hinuntergerutscht.

Er war durch Antigravschächte geschwebt und treppenartige Gebilde hinaufgeklettert ... aber nirgendwo hatte er eine rote Leuchtmarkierung von der Art gefunden, die zur Medo-Station wies. Er war müde und hungrig. Irgendwann würde er halmachen und sich ausruhen müssen. Dann aber blieben kaum mehr vier Tage, um das Medo-System zu finden und sich von ihm behandeln zu lassen.

Die Zeit wurde knapp - besonders wenn man bedachte, daß es mit dem Auffinden des Medo-Systems allein noch lange nicht getan war.

Als ehemaliger Ingenieur wußte Baldwin Tingmer mehr als Walik Kauk oder Bluff Pollard über die Struktur der Kontrollstationen vom Der Palatka-Station.

Sie waren unmittelbare Untergebene des Großrechners NATHAN und erhielten von diesem Aufgaben übertragen, die sie jeweils für ein Gebiet, eine Region, einen Bezirk ausübten.

NATHAN ließ seinen Untergebenen ziemlich viel Spielraum. Den Kontrollstationen wurden in der Mehrzahl der Fälle nur die zu erreichenden Ziele genannt - zum Beispiel der reibunglose Ablauf des Oberflächenverkehrs, die ausfallfreie Versorgung der Bevölkerung und der Industrie mit Energie. Wie sie diese Ziele jedoch erreichten, das blieb den Kontrollstationen überlassen.

Sie waren also bis zu einem gewissen Grade autark. NATHAN behielt sich jederzeit die Möglichkeit eines Direkteingriffs vor; aber soweit Baldwin wußte, hatte es in den vergangenen Jahrhunderten höchstens fünf solcher Eingriffe gegeben.

Eine der Aufgaben der Kontrollstationen war die medizinische Betreuung der Bevölkerung. Jeweils eine Sektion einer Kontrollstation war allein dieser Aufgabe vorbehalten: das sogenannte Medo-System, oder die Medo-Station.

Das Medo-System hatte nicht unmittelbar mit Menschen zu tun - wie überhaupt der Anblick eines Menschen im Innern einer Kontrollstation eine Seltenheit war. Viel mehr lieferten die Rechner des Medo-Systems die von den in der Region ansässigen Ärzten und sonstigen medizinischen Versorgungseinrichtungen angeforderten Daten, schlügen Heilmethoden vor, erstellten Diagnosen... und was es dergleichen sonst noch auf dem Gebiet der Heilkunde zu tun gab.

Das Medo-System einer Kontrollstation war also nicht für die unmittelbare Untersuchung und Behandlung von Kranken eingerichtet. Wer sich hier behandeln lassen wollte, der mußte zunächst eine Reihe von Umbauten vornehmen, die eine Menge medizinischen und technischen Sachverstand erforderten.

Weder Baldwin Tingmer, noch Walik Kauk - von Bluff Pollard schon gar nicht zu reden - besaßen derartigen Sachverstand.

Als der Pfortenrobot ihnen den Zutritt zur Station erlaubt hatte, da war es Baldwins Hoffnung gewesen - und er war nahezu sicher, daß Walik Kauk ebenso empfand - daß entweder Chara Shamanovo oder der Zentralrechner der Station, vielleicht sogar beide, ihnen zu Hilfe kommen würden, wenn es darum ging, das Medo-System so zu manipulieren, daß es ihnen in ihrer Not helfen konnte.

Nun hatte Chara Shamanovo sich aus dem Staub gemacht, und ob es Baldwin Tingmer gelingen würde, den Zentralrechner zur Kooperation zu veranlassen, war in diesem Augenblick zumindest fraglich.

Die Lage war also alles andere als hoffnungsvoll. Baldwin fragte sich, ob er nicht voreilig gewesen sei, als er seine Rettung vor dem Absturz im Antigravschacht dem zielbewußten Wollen einer fremden Kraft zuschrieb, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, für ihn zu sorgen. Vielleicht war alles nur Zufall gewesen.

Unter solchen Gedanken gelangte er schließlich auf einen kreisrunden Platz mit kupferfarbiger Decke, auf dem ein gutes Dutzend weiterer Gänge mündete.

Jede der Gangmündungen war mit einer Leuchtmarkierung versehen. Der Weg, dem Baldwin Tingmer während der letzten Stunde gefolgt war, hatte eine tiefgrüne Markierung getragen.

Auch die Leuchtfelder der übrigen Gänge waren von mehr oder weniger grüner Farbe - vom lichten Gelbgrün bis hinab zum fast schon blauen Türkis.

Baldwin machte eine Entdeckung. Auf diesen Platz mündeten vierzehn Gänge. Die Gangmündungen waren gleichmäßig über die Rundwand verteilt, aber es gab eine Ausnahme: drüber, auf der gegenüberliegenden Seite des Raumes, gab es zwei Öffnungen, die weiter voneinander entfernt waren als jedes andere Paar von Gangmündungen.

Die Öffnung zur Rechten trug eine helle gelbgrüne Markierung, die zur Linken eine dunkle Türkisfarbe.

Baldwin blickte am Rund der Markierungen entlang und stellte fest, daß sie nach Wellenlängen geordnet waren. Nach rechts hin, von ihm aus gesehen, wurden die Wellenlängen immer größer - bis hin zu jener hellen, gelbgrünen Markierung, die ihm gegenüberlag. Nach links hin dagegen nahmen die Wellenlängen ab, und die geringste Wellenlänge wurde von der türkisfarbenen Markierung ausgestrahlt.

Baldwin schloß daraus - und war sich dabei im klaren, daß es sich um einen ziemlich kühnen, durch wenig Evidenz unterstützten Schluß handelte - daß die Roboter, die einstmal diese Station bevölkert hatten, bei der Auswahl der optischen Frequenzen für die Wegmarkierungen nicht wahllos vorgegangen waren. Es gab vielmehr eine Ordnung, und diese Ordnung entsprach der Reihenfolge der Wellenlänge. Ein Ort, zu dem eine gelbe Wegmarkierung führte, lag entweder logisch oder geographisch einem Ort mit grüner Markierung näher als einem solchen mit blauer.

Da rote Markierungen in Richtung des Medo-Systems führten, war es für Baldwin Tingmer - immer unter der Voraussetzung, daß seine Hypothese richtig war - geraten, sich in

Richtung der längsten Wellenlängen zu wenden. Er betrat also den rechten der beiden Gänge, die ihm gegenüberlagen, denjenigen mit der gelb-grünen Markierung.

Es vergingen noch ein paar Stunden, bis es an der Richtigkeit seiner Theorie keinen Zweifel mehr gab. Wann immer er an eine Gangkreuzung kam, dann folgte er von dort aus dem Gang mit der Markierung, die die größere Wellenlänge hatte. Und schließlich gelangte er wiederum in einen großen Rundraum, auf den ebenfalls vierzehn Gänge mündeten.

Die Markierung der er zuletzt gefolgt war, hatte in kräftigem Orange gestrahlt. Diese Farbe gehörte mit zu den kürzesten Wellenlängen, die hier vertreten waren.

Die längste war ein kräftiges, tiefes Rot, genau die Farbe, von der die Rufsäule am Eingang der Station behauptet hatte, sie führt zum Medo-System.

Von neuer Hoffnung beflügelt, machte Baldwin Tingmer sich auf den Weg. Und eine halbe Stunde später gelangte er in eine riesige Halle, die wie der obere Teil eines Trichters geformt war und mehr technisches Gerät enthielt, als Baldwin jemals an einem Ort versammelt gesehen hatte. Er selbst befand sich auf dem Boden des Trichters, und ringsum standen fremdartige Maschinen in Gruppen beisammen. Ringsum strebten die Trichterwände, nach außen geneigt, in die Höhe. In regelmäßigen Abständen gab es Absätze, die wie Ringe rings an den Wänden entlangließen - um so breiter, je höher sie über dem Boden des Trichters lagen. Und auf den Absätzen standen mehr Maschinen, mehr Geräte, Zehn- oder Hunderttausende, und die Luft war erfüllt von einem stetigen Summen und Brausen, das verriet, daß das gesamte Inventar der riesigen Halle betriebsbereit war.

Hoch oben, im Zenit des Raumes, leuchtete eine Batterie starker Sonnenlampen, die die Halle mit tagesgleicher Helligkeit erfüllten. Die Lampen bildeten einen Kreis, und das Zentrum des Kreises machte eine quadratische Leuchtplatte aus, die in tiefem Glutrot strahlte.

Da gab es für Baldwin Tingmer keinen Zweifel mehr daran, daß er die Medo-Station erreicht hatte.

Chara Shamanovo war einigermaßen sicher, daß Fahrzeuge - falls es in der Station überhaupt welche gab - in derselben Gegend zu finden sein müßten wie die Waffen, in jenem Sektor nämlich, der den Lagerräumen vorbehalten war.

Er schlug daher von neuem die Richtung ein, die er schon einmal mit Erfolg genommen hatte und die durch Leuchtzeichen von türkisfarbener bis lichtblauer Farbe markiert wurde.

Augustus folgte ihm eine Zeitlang willig. Dann aber blieb er plötzlich stehen und stieß eine Reihe hastiger Summtöne aus. Chara fuhr herum.

"Was ist das?" fragte er nervös. "Was hat das Gesumme zu bedeuten?"

Der Ka-zwo hatte es mit dem Antworten nicht eilig. Er summte noch ein paarmal vor sich hin. Dann erst wandte er sich dem Biophysiker zu.

"Der Zentralrechner gibt an, die drei Männer seien auf dem Weg zur Medo-Station."

Chara Shamanovo erstarrte. Über Kauks und Pollards Schicksal hatte er nur Vermutungen anstellen können. Aber von Tingmer war er sicher gewesen, daß er sich in dem tiefen Schacht den Hals gebrochen hatte. Und jetzt waren alle drei, also auch Tingmer, auf dem Weg zum Medo-System?

"Du hast gar keine Verbindung mit dem Zentralrechner!" warf er dem Roboter vor.

"Negativ", antwortete Augustus mit robotischer Gelassenheit. "Die Verbindung besteht!"

Chara musterte ihn zweifelnd; aber natürlich kann man an der Miene eines Roboters nicht ablesen, ob er die Wahrheit sagt oder nicht. Chara war beunruhigt. Wenn Kauk, Pollard und Tingmer wieder auf den Beinen waren, dann befand er sich in Gefahr.

Sie waren bewaffnet, er dagegen nicht. Er konnte sich nicht darauf verlassen, daß sie sich auf dem geradesten Weg zum Medo-System begeben würden, während er sich auf die Gegend der Lagerräume zu bewegte. Er oder sie mochten vom kürzesten Weg abweichen. Bei einer Begegnung aber würde er unweigerlich den kürzeren ziehen.

Er sah Augustus an, als erwarte er von ihm guten Rat. Und in der Tat hatte der Roboter einen Vorschlag zu machen.

"Aufgrund der vorangegangenen Feindseligkeiten sind bei einer unvorhergesehenen großen Begegnung Schwierigkeiten zu erwarten", erklärte er, als habe er soeben Chara Shamanovos Gedankengänge nachvollzogen.

"Das ist richtig", bestätigte der Biophysiker.

"Vorbeugende Gegenmaßnahmen erhöhen die Sicherheit."

"Das schon. . . aber was für Gegenmaßnahmen sollen das sein?"

"Das Gelände der Begegnung muß nach den Gesichtspunkten des waffenlosen Kampfes ausgewählt werden!"

Fassungslos starnte Chara den Roboter an. Woher kam die Intelligenz? Was hatte den dummen Ka-zwo in einen schlau berechnenden Taktiker verwandelt?

"Du redest, als hättest du eine bestimmte Idee", stieß Chara erregt hervor. "Laß sie hören!"

"Ein passendes Gelände ist der Raum der Medo-Station", sagte Augustus.

"Woher weißt du das?"

"Aus dem gespeicherten Wissen des Zentralrechners."

Chara zögerte. Konnte er der plötzlich erwachten Intelligenz des Ka-zwo trauen? Durfte er sich auf seine Loyalität verlassen?

"Kannst du mich zur Medo-Station führen?" fragte er.

"Ja", antwortete Augustus.

"Dann führe!"

Von nun an ging der Ka-zwo voraus. Die Farbmarkierungen, nach denen er sich richtete, waren von zunehmend größerer Wellenlänge. Sie wechselten über Grün, Gelb und Orange nach Rot.

Chara, der die Augen ständig offenhielt, begann das System zu verstehen, nach dem die Farben der Markierungen geordnet waren. Das Ordnungsprinzip war dasselbe, dem auch das Spektrum der sichtbaren elektromagnetischen Wellen gehorchte.

Eine Stunde verging, dann mündete der letzte Korridor, durch den Augustus seinen Begleiter gefunden hatte, auf eine Art Plattform auf der Gruppen von fremdartigen Maschinen und Aggregaten standen. In der Höhe leuchtete eine Gruppe kräftiger Sonnenlampen, die einen Kreis um eine Leuchtplatte von tiefroter Farbe bildeten. Verwundert und neugierig schritt Chara Shamanovo zwischen den Aggregaten hindurch.

"Vorsicht!" warnte der Roboter.

Augenblicke später verstand Chara, was er meinte. Die Plattform endete abrupt. Jenseits des Randes ging es in die Tiefe eines mächtigen Raumes hinab. Der Raum hatte die Form eines Trichters: von einer kreisförmigen Fläche aus stiegen die Wände schräg, nach außen geneigt, bis in schwindende Höhe. Plattformen wie diese zogen sich in regelmäßigen Abständen an den Trichterwänden entlang.

Die, auf der Chara stand, befand sich etwa achtzig Meter über dem Boden des Trichters.

Plötzlich zeigte sich in der Tiefe Bewegung. Chara legte sich auf den Boden und rutschte bis an den Rand der Plattform heran, um besser sehen zu können. Ein Mann hatte den Boden der Halle betreten. Chara konnte nicht genau erkennen, wer er war, dazu war die Entfernung zu groß. Der bulligen Gestalt nach zu urteilen, mußte es Baldwin Tengmer sein. Von Walik Kauk und Bluff Pollard war im Augenblick noch keine Spur.

Chara verstand plötzlich, warum der Ka-zwo ihn hierhergeführt hatte. Er besaß keine Waffen. Hier aber standen schwere Maschinen und Aggregate, die er mit Augustus' Hilfe bis an den Rand der Plattform schleppen und dann hinunterstoßen konnte. Die Form der Halle machte sorgfältiges Zielen unnötig. Alles, was von hier aus in die Tiefe stürzte, würde notgedrungen unten auf die kleine Bodenfläche treffen. Und wer sich dort befand, würde zermalmt werden, ohne daß er die geringste Überlebenschance hatte.

Chara stand auf.

"Ich verstehe", sagte er zu Augustus. "Also machen wir uns an die Arbeit!"

Der Roboter verstand. Er wandte sich einem Aggregat zu, das nicht weit vom Rand der Plattform entfernt stand. Ohne sonderliche Mühe befreite er es aus seiner Halterung und schob es bis dorthin, von wo es bequem über den Rand gekippt werden konnte.

In diesem Augenblick hörte Chara Shamanovo das leise Kichern zum dritten Mal. Eine dünne, silberhelle Stimme stieß es aus, fast die Stimme eines Kindes. Chara sah sich um. Wütend schrie er:

"Wer lacht da?"

Aber es kam keine Antwort.

Chara Shamanovo stürzte auf eine der Maschinengruppen zu, aus der das Kichern gekommen zu sein schien. Er kroch zwischen die Maschinen hinein und untersuchte sie von allen Seiten.

Aber von dem geheimnisvollen Kicherer bekam er keine Spur zu sehen.

Kulliak Jon amüsierte sich um so mehr, je länger die Sache dauerte. Über das Sensorsystem des Zentralrechners verfolgte er die Aktivitäten des Fremden, und aus der Unterhaltung des hochaufgeschossenen Jungen mit den roten Haaren und des stämmig gebauten Mannes namens Walik erfuhr er einiges von den Zusammenhängen, die das Verhältnis der Männer untereinander bestimmten.

Er war beeindruckt von der Schläue des Bulligen mit den dunklen Haaren, der sich so leicht seiner Widersacher hatte entledigen können und dem Roboter eins ums andere Mal weismachte, daß er auf Geißel einer Autorität, wie er das Kontrollorgan nannte, handele.

Allerdings war der Roboter nicht das geistig regste Exemplar seiner Art. Er wirkte in der Tat ein wenig programmgestört und hatte wahrscheinlich im Verlauf der großen Katastrophe, durch die, wie Kulliak wußte, die Menschheit bis auf wenige Vertreter ausgelöscht worden war, einen Schlag abbekommen.

Womöglich hatte er nur aufgrund dieser Programmrührung überleben können. Denn soweit Kulliak informiert war, hatte die Katastrophe auch die Produkte der aphelischen Robotik samt und sonders dahingerafft.

Einen vorläufigen Höhepunkt hatte Kulliak Jons Amusement erreicht, als der Bullige mit dem Roboter die Station verließ und entdeckte, daß sein Fahrzeug verschwunden war.

Mit Hilfe der Sensoren in der Rufsäule hatte Kulliak ihn beobachten können. Er hatte noch nie zuvor einen Menschen derart entsetzt und niedergeschlagen gesehen.

Aber nur für ein paar Augenblicke. Der Bullige war ein Mann von bedeutendem psychischem Widerstandsvermögen. Er hatte dem Roboter eingeredet, er müsse in die Station zurückkehren und nach einem Fahrzeug suchen - und der Roboter hatte ihm selbstverständlich gehorcht.

Bis dahin, fand Kulliak Jon, war alles faszinierend amüsant gewesen. Nach über vierzig Jahren der totalen Einsamkeit tat es ihm gut, an einem solchen Schauspiel teilzunehmen, bei dem er nicht nur beobachten, sondern je nach Wunsch auch direkt in die Handlung eingreifen konnte.

Dann aber hatten sich wiederum einige geheimnisvolle Dinge ereignet, die Kulliak beunruhigten, weil er nicht wußte, wie er sie sich jemals erklären sollte. Zunächst war der Roboter vor der Säule stehengeblieben und hatte mit ihr eine Serie akustischer Signale ausgetauscht.

Kulliak erkundigte sich sofort beim Zentralrechner; aber dieser wußte, wie beim ersten Mal, nichts von dem Vorgang. Der Signalaustausch schien dem Roboter einen Teil seiner verlorenen Intelligenz wiedergegeben und eine gewisse Kenntnis von der Topologie des Innern der Kontrollstation vermittelnt zu haben.

Diese Kenntnis brachte er in dem Augenblick zum Einsatz, in dem er - nach eigener Aussage - vom Zentralrechner der Station davon erfuhr, daß die anderen drei Männer sich aus ihrer Notlage befreit hatten und wieder auf den Beinen waren. Der Bullige war darüber sehr erschrocken und hatte den Roboter die Führung übernehmen lassen. Der Plan war geändert worden: von jetzt an galt es, sich der Widersacher zu entledigen. Erst danach sollte die Suche nach dem Fahrzeug fortgesetzt werden.

Kulliak Jon erfuhr auch bald, auf welche Weise der Roboter gegen die drei Ahnungslosen vorzugehen gedachte. In dem Augenblick, in dem er das erste Maschinenaggregat an die Kante der Plattform rückte, war Kulliak in unmittelbarer Nähe, und als er daran dachte, was für ein Gesicht der Bullige machen würde, wenn er, Kulliak, seinen Plan im entscheidenden Augenblick zunichte machen sollte, mußte er unwillkürlich lachen.

Der Bullige wurde daraufhin wütend und wollte unbedingt wissen, woher das Lachen kam. Aber Kulliak Jon war keine Sekunde lang in Gefahr, entdeckt zu werden.

Danach wandte er sich den anderen Mitgliedern der Gruppe zu. Der Einzelgänger hatte inzwischen die Medo-Station erreicht, und man mußte ein Auge auf ihn haben. Denn der Bullige konnte jeden Augenblick durchdrehen und ihn mit schweren Aggregaten bombardieren, ohne auf die Ankunft der beiden anderen zu warten.

Die beiden anderen schließlich fand Kulliak Jon nach einiger Suche noch weit von der Medo-Station entfernt. Sie befanden sich in heller Aufregung, und als Kulliak über eine Batterie von Sensoren hörte, was sie einander zu sagen hatten, da wurde auch er sofort hellhörig

6.

Nach einem Marsch von gut einer Stunde erreichte Walik Kauk und der Junge den dreieckigen Raum, aus dem Walik die Stange besorgt hatte. Walik schritt voran. Unter der Gangmündung blieb er wie angewurzelt stehen. Bluff hatte das Manöver nicht erwartet und prallte von hinten gegen ihn.

"Was ist los?" fragte er verwundert. "Weshalb gehst du nicht weiter?"

"Die Maschinen . . . !" stieß Walik hervor.

"Was für Maschinen?" Walik Kauk breitete die Arme aus und machte eine hilflose Geste.

"Sie waren hier!" keuchte er. "Der ganze Raum war voll!"

Bluff Pollard zwängte sich an ihm vorbei und betrat den Raum.

"Leer!" stellte er fest. "Bist du sicher, daß es dieser Raum war?"

"Ganz sicher!" behauptete Walik. "Es gab keinen anderen Raum. Ich besorgte die Stange aus dem ersten, auf den ich stieß!"

Bluff suchte nach Spuren. Aber die Räume im Innern der alten Kontrollstation waren so makellos sauber, daß es nicht einmal die dünnste Staubschicht gab, in der ein Gegenstand einen Abdruck hätte hinterlassen können.

Walik Kauk gewann schließlich seine Fassung zurück. "Junge, hast du Geduld?" fragte er. Bluff sah ihn verwundert an. "Ja. Warum?"

"Ich muß wissen, was hier vorgeht."

"Und wie willst du das erfahren?" "Die Stange stammt aus diesem Raum. Wenn alles Inventar dieses Raums verschwunden ist, dann muß auch die Stange verschwunden sein klar?"

"Aber wie sollte sie...?" , J>as weiß ich nicht. Ich muß mich vergewissern. Verstehst du?" Bluff nickte.

"Kapiert. Ich soll hier auf dich warten?"

"Ja. Allein bin ich schneller."

"In Ordnung", antwortete der Junge und hockte sich ohne weitere Umstände auf den Boden.

Allerdings nahm er den Schocker zur Hand, um für alle Fälle gewappnet zu sein.

Walik hastete davon - zum vierten Mal durch den spiralförmig gewundenen Gang. Er spürte, wie seine Kräfte allmählich nachließen. Er erinnerte sich nicht, wann er zum

letzten Mal etwas gegessen hatte. Außerdem nahm die Wirkung des Giftes von Stunde zu Stunde zu. Der unangenehme Gedanke schoß ihm durch den Kopf, daß sie, wenn sie das Medo-System überhaupt jemals fanden, zu schwach sein würden, um die notwendigen Einstellungen vorzunehmen, die für die Inbetriebnahme des Systems erforderlich waren.

Nach kaum mehr als vierzig Minuten erreichte er das untere Ende des Ganges. Er beugte sich nach vorne und spähte in den Schacht hinab. Die Stange war verschwunden.

Walik kauerte am Schachtrand nieder und gönnte sich eine kurze Verschnaufpause. Wirre Gedanken bewegten sich in seinem Bewußtsein. Warum waren die Maschinen aus dem Dreiecksraum verschwunden? Warum die Stange? Gab es dort einen geheimnisvollen Wächter, der es für gefährlich hält, daß die Maschinen in die Gewalt von Unbefugten gerieten? Walik versuchte, sich an die Form der Aggregate zu erinnern, um aus ihr schließen zu können, welche Funktion sie versahen. Aber er brachte nichts zustande. Er war einfach zu sehr in Eile gewesen und hatte sich nicht genug Zeit genommen, sich umzusehen.

Wär so fragte er sich, die Sache überhaupt von Bedeutung? Wenn es wirklich einen geheimnisvollen Wächter gab und er sich darauf beschränkte, Maschinen spurlos verschwinden zu lassen, wen störte es dann? Solange er nicht den Weg zum Medo-System versperrte, brauchten sie sich nicht um ihn zu kümmern. So dachte Walik Kauk, stand auf und machte sich auf den Rückweg.

Aber im Hintergrund seines Bewußtseins war noch immer ein wenig Besorgnis.

In der dreieckigen Halle hatte es keine besonderen Ereignisse gegeben. Bluff hockte noch immer auf dem Boden und hielt den Schocker in der Hand. Walik berichtete von der verschwundenen Stange und von den Überlegungen, die er auf dem Weg angestellt hatte.

Dann marschierten sie weiter. Im Lauf der Zeit machten sie im Zusammenhang mit den Leuchtmarkierungen dieselbe Beobachtung, die vor ihnen schon Baldwin Tingmer gemacht hatte: es gab eine gewisse Ordnung, und diese Ordnung war dieselbe, die auch in der Natur gebraucht wurde. Markierungen ähnlicher Wellenlängen führten zu Installationen ähnlicher Funktion. Indem sie sich jedesmal dann, wenn es zwischen zwei Markierungen verschiedener Farben zu wählen galt, für diejenige mit der größeren Wellenlänge entschieden, näherten sie sich schon nach wenigen Stunden einer Gegend, in der helle und dunkle Rottöne vorherrschten, und schließlich erreichten sie den trichterförmigen Raum mit dem Kreis von hellen Sonnenlampen und der glutroten Markierung in der Mitte.

Baldwin Tingmer kam zugute, daß er von Technik eine ganze Menge verstand. Die Maschinen in diesem Raum waren nicht für menschliche Bedienung entworfen worden. Insofern hatten sie wenig Ähnlichkeit mit Maschinen derselben Funktion, die man etwa in einer Klinik zu finden erwartet hätte.

Baldwin jedoch war nicht darauf angewiesen, die Tätigkeit einer Maschine anhand ihrer äußeren Erscheinung zu erkennen.

Die Aggregate waren überaus wartungsfreundlich gebaut, das Abnehmen von Deckplatten und Verkleidungen kostete kaum mehr als einen Handgriff. Durch die Inspektion der Schaltungen im Innern der einzelnen Aggregate gelang es Baldwin bald, die Diagnosegeräte von den anderen medizinischen Installationen zu unterscheiden.

Chara Shamanovo hatte auf der Fahrt hierher ein paar Erklärungen zu dem Gift abgegeben, das er den drei Männern heimtückisch injiziert hatte. Es handelte sich um eine blutlöslche Substanz, die zunächst wenig Wirkung entfaltete, nach einem kritischen Zeitpunkt jedoch explosiv die sauerstoffbindende Kraft der roten Blutkörperchen zerstörte und so zum Erstickungstod führte.

Was Baldwin Tingmer suchte, war also ein Hämatograph... eine jener Maschinen, die unter der Steuerung eines Rechners eine exakte Analyse des menschlichen Blutes anfertigten und aufgrund des Analysebefundes eine Therapie vorschlugen.

Es dauerte weitere zwei Stunden, bis Baldwin aus dem Wirrwarr von Aggregaten eine Maschine herausgefunden hatte, die er für einen Hämatographen hielt. Er suchte fieberhaft nach den Anschlägen, die den zu Untersuchenden mit dem Automaten verbanden. Denn er hatte fest vor, die Analyse sofort anfertigen zu lassen und keine weitere Minute nutzlos verstreichen zu lassen.

Es stellte sich jedoch heraus, daß er seine Kräfte überschätzt hatte. Die körperliche Mühe, die dauernde Anspannung, der Mangel an Ruhe und Nahrung und nicht zuletzt die zwar geringe, aber immerhin schon spürbare Wirkung des heimtückischen Giftes forderten ihren Tribut.

Bei dem Bemühen, einen winzigen Schlüssel mit einem Endstück, das wie eine Sonde aussah, aus dem Unterbau des Hämatographen hervorzu ziehen, kippte Baldwin vor Schwäche einfach vorüber und war eingeschlafen, noch bevor er den Boden berührte.

So kam es, daß Walik Kauk und Bluff Pollard, als sie die Medo-Station erreichten, von der Anwesenheit ihres Gefährten zunächst nichts bemerkten. Erst als sie zu stöbern begannen, fanden sie den reglosen Körper vor der Basis einer Maschine, von der sämtliche Verkleidung entfernt worden war. Ihr anfänglicher Schreck verwandelte sich in Erleichterung, als sie erkannten, daß Tingmer ruhig und gleichmäßig atmete.

Inzwischen hatte sich an anderem Ort die Entwicklung dramatisch zugespielt. Ohne daß er weiterer Anweisungen bedurfte, hatte Augustus einen Maschinenklotz um den anderen aus der Halterung gehoben und nach vorne an den Rand der Plattform geschafft. Die Aggregate waren so aufgereiht, daß die Kraft eines nicht allzu schwächeren Menschen

ausreichte, um sie in die Tiefe zu stoßen. Chara Shamanovo verfolgte die Vorbereitungen mit stetig wachsender Genugtuung. Daß er die Entscheidung getroffen hatte, auf das Wohl von drei seiner Untertanen keinerlei Rücksicht mehr zu nehmen, kam ihm auch jetzt noch nicht in den Sinn.

Und wenn er dessen doch noch gewahr geworden wäre, so mußte man sich fragen, ob er sich daran gestört hätte.

Inzwischen beobachtete er den Mann in der Tiefe, den er für Baldwin Tingmer hielt und der mit Entschlossenheit und Tatkraft zu Werk ging, um die Maschinen zu identifizieren, die er für seine Heilung brauchte. Schließlich jedoch übermannte ihn offenbar die Schwäche. Er verschwand irgendwo.

Ein paar Stunden vergingen. Der Ka-zwo hatte seine Arbeit beendet und stand reglos hinter der Batterie von Maschinen, die er am Plattformrand aufgereiht hatte. Da waren aus der Tiefe von neuem Geräusche zu hören. Chara beugte sich nach vorne und sah zwei Männer die Bodenfläche der Halle betreten:

einen stämmig gebauten, mittelgroßen und einen hoch aufgeschossenen mit langem rötlichem Haar.

Kauk und Pollard...!

Chara harrte ein paar Minuten lang auf seinem Beobachtungsplatz aus. Während dieser Zeit machten die beiden Männer sich unten auf der Bodenfläche zu schaffen und verließen dabei die Nachbarschaft der Gangmindungen, die ihnen als einzige hätten Schutz gegen das Bombardement bringen können. Aus einigen erregten Rufen, die bis in die Höhe drangen, schloß Chara, daß sie Baldwin Tingmer gefunden hatten. Mit ihm würden sie eine Zeitlang beschäftigt sein und sich vorerst nicht von der Stelle rühren.

Chara richtete sich auf. In seinen Augen funkelte es böse.

"Wir sind soweit!" sagte er zu dem Roboter. "Du beginnst an jenem Ende, und ich an diesem hier. Wir stoßen die Aggregate hinunter, so rasch wir können. Verstanden?"

"Ich habe verstanden", bestätigte Augustus.

Chara Shamanovo stellte sich in Position. Mit der rechten Schulter stemmte er sich gegen die am weitesten außen stehende Maschine und prüfte ihr Gewicht. Sie würde sich leicht bewegen lassen.

Er bedauerte es, daß er nicht beobachten konnte, wie die Geschosse unten einschlugen. Er würde alle Hände voll zu tun haben, die Aggregate so schnell wie möglich über die Kante zu stoßen.

Er blickte nach rechts. Dort irgendwo mußte der Roboter stehen und auf das Zeichen warten. Aber der Ka-zwo war nirgendwo zu sehen. Irritiert trat Chara einen Schritt zurück, um einen besseren Überblick zu haben.

"Wo ist das verdammte Blechding...?" knurrte er.

Da hörte er hinter sich Augustus' schnarrende Stimme:

"Hier bin ich!"

Chara fuhr herum. Der Roboter stand drei Schritte hinter ihm, unmittelbar neben einem etwa mannshohen Maschinenklotz.

"Was tust du da?!" fauchte Chara. "Du hast dort drüben zu stehen...!"

"An deiner Befehlsberechtigung bestehen Zweifel", fiel ihm der Ka-zwo ins Wort.

Chara war außer sich vor Wut. In seinem maßlosen Zorn vergaß er alle Vorsicht und schrie:

"Was... Befehlsberechtigung? Du hast dich dort hinzustellen...!"

"Deine Berechtigungsquote wird nicht anerkannt!" -

Chara Shamanovo schoß das Blut in den Schädel. Wie ein wütender Stier ging er gegen den Roboter vor.

"Hier gibt es keine Berechtigungsquoten mehr!" brüllte er mit sich überschlagender Stimme. "Du tust, was ich sage, du verdammtes...!"

In sinnloser Wut ging er mit den Fäusten den Roboter an. Dabei stieß er kreischende Schreie aus.

Das hochrote Gesicht mit den blutunterlaufenen Augen hatte sich zu einer Grimasse unmenschlichen Zorns verzerrt. Wer Chara Shamanovo in diesem Augenblick sah, dem wäre es schwergefallen zu glauben, daß er vor wenigen Minuten noch wie ein vernünftiges Wesen gehandelt und gesprochen hatte.

Augustus ließ die wirkunglosen Faustschläge eine Zeitlang über sich ergehen. Dann sagte er:

"Eine vorübergehende Außerbetriebnahme erscheint angebracht."

Er hob den rechten Arm und schlug zu.

Der Schlag traf Chara Shamanovo in den Winkel zwischen Schulter und Nacken. Der Biophysiker ging wie ein Klotz zu Boden.

Kulliak Jon stand wie gelähmt. Selbst für seinen geschulten Verstand war die Entwicklung zu schnell gekommen. Kulliak wollte nicht untätig mit ansehen, wie die drei Ahnungslosen unten auf der Bodenfläche der Halle durch die Geschosse des Bulligen getötet wurden. Er war bereit gewesen, den Mann und seinen Roboter vorübergehend auszuschalten - den Mann zuerst, weil er vermutete, daß der Roboter von selbst zum Stillstand kommen würde, wenn er keine Befehle mehr erhielt.

Und jetzt das...!

Kulliak wußte nicht, was er davon zu halten hatte. Der Roboter hatte offenbar die ganze Zeit über Theater gespielt. Es war ihm niemals in den Sinn gekommen, bei der Verwirklichung des hinterhältigen Planes mitzuhelfen... obwohl er selbst den Plan eigentlich entworfen hatte.

Der Roboter verfügte also über ein Quantum an Intelligenz. Und das, obwohl er vor wenigen Stunden noch so dumm gewesen war, daß ihm der Bullige das Spiel mit dem Kontrollorgan hatte vormachen können.

Woher kam diese Intelligenz?

Kulliak Jon beobachtete den Roboter, wie er den reglosen Körper des Bulligen aufnahm und sich über die Schultern legte.

Dann schritt er zum Hintergrund der Plattform und verschwand in einem Korridor. Es fiel Kulliak nicht schwer, sich auszumalen, daß das seltsame Maschinenwesen auf dem Weg nach unten war, zu den drei Ahnungslosen, von denen zwei - durch den Lärm aufgestört - verwundert in die Höhe blickten und zu ergründen versuchten, was dort vor sich ging.

Auch für Kulliak Jon war es an der Zeit, seinen Posten zu verlassen. Er mußte den geheimnisvollen Ereignissen der letzten Tage auf den Grund gehen.

Allein schon um seines inneren Seelenfriedens willen mußte er herausfinden, was in dieser Station gespielt wurde.

Die vier Männer waren sicher genauso ahnungslos wie er. Aber der Roboter konnte ihm vermutlich Auskunft geben.

Wenn er wollte.

Nach vierzig Jahren als geheimer Wächter der Kontrollstation Palatka fand Kulliak Jon die Vorstellung erheiternd, daß es ausgerechnet einem heruntergekommenen Ka-zwo einfallen sollte, seine Berechtigungsquote für nicht ausreichend zu halten ...

7.

Als das Stimmengewirr aus der Höhe herabdrang, waren Walik Kauk und Bluff Pollard erstaunt aufgefahren. Sie blickten nach oben und suchten die Ränge der ringartigen Plattformen ab. Aber sie konnten nicht herausfinden, woher das Geräusch kam. Schließlich war gedämpftes Poltern zu vernehmen, und danach war es wieder ruhig.

Walik beantwortete Bluffs fragenden Blick mit einem kurzen Schulterzucken.

"Ich weiß es auch nicht, Junge. Anscheinend gibt es in dieser alten Station mehr Leben, als wir uns hätten träumen lassen."

"Sollten wir uns nicht umsehen?"

"Das werden wir tun", versprach Walik. "Aber das Wichtigste kommt zuerst. Mir scheint, unser Freund Tingmer hat das richtige Medo-Gerät schon ausfindig gemacht. Wenn er wieder zu sich kommt, wird er uns hoffentlich sagen können, wie man es bedient."

Er gähnte laut und ausgiebig. Müdigkeit begann ihn einzuhüllen wie ein weicher, warmer Mantel. Er durfte die Augen keine Sekunde lang schließen. In seinem Zustand wäre er sogar im Stehen sofort eingeschlafen.

Sie hockten sich neben Tingmer auf die Basis der Maschine und warteten ungeduldig. Plötzlich erklang von irgendwoher das Geräusch hastiger Schritte. Walik zog den Blaster hervor und überzeugte sich, daß er schußbereit war. Das Geräusch wurde lauter. Es hatte einen blechernen, scheppernden Unterton, der Walik irgendwie bekannt vorkam. Aber bevor er noch in seinem Gedächtnis kramen konnte, kam es um die Ecke eines mächtigen Maschinenklotzes gestampft, hochgewachsen, mit eckigen Schultern, die gelbraune Montur vielfach zerissen und die synthetische Haut an manchen Stellen so mitgenommen, daß man das Metall darunter zu sehen glaubte.

"Augustus...!"

Der Roboter kam zum Stehen. Chara Shamanovos reglose Gestalt glitt ihm von der Schulter und sank zu Boden.

"Woher kommst du...?" fragte Walik Kauk verblüfft.

"Es wurde mir ein Auftrag gegeben", antwortete Augustus.

"Von mir? Ich erinnere mich nicht. Denn den Auftrag, den ich dir gab, hast du schändlich vernachlässigt."

"Nicht von dir", korrigierte ihn der Ka-zwo.

"Nicht von mir? Von wem sonst?"

"Unbekannte Identität."

Der Junge war auf Chara Shama-novo zugetreten.

"Was ist mit dem?" fragte er.

"Bewußtlos", lautete Augustus' Diagnose.

"Ich habe geschworen, dich zu einem Schrotthaufen zu machen, wenn ich dir wieder begegne", sagte Bluff mit ernster Stimme. "Aber ich nehme an, du hast deinen Fehler wieder gutgemacht."

Walik Kauk spürte, daß der Ka-zwo sich verändert hatte.

Er wirkte ziel- und selbstbewußter als jemals zuvor. In dieser Anlage gab es dutzende von Großrechnern. War es möglich, daß Augustus sich an einer dieser Maschinen reorientiert hatte?

"Hattest du Verbindung mit einem Kontrollorgan?" erkundigte er sich.
Die Antwort, die er erhielt, warf ihn fast von den Beinen.

"Es gibt keine Kontrollorgane mehr. Seit der Abschaltung des Hauptrechners NATHAN hat der administrative Rechnerverbund die Arbeit eingestellt."

Walik war sprachlos. Der Ka-zwo hatte sein eigenes Tabu gebrochen! Seit Wochen funktionierte er trotz seiner durcheinandergeratenen Programmierung nur, weil er sich standhaft weigerte zu glauben, daß es keine Knoten- und Lokalrechner mehr gebe.

Seit Wochen erhielt ihn der unerschütterliche Glaube an die Existenz von Kontrollorganen aufrecht. Und jetzt auf einmal hatte er die Wirklichkeit erkannt und dabei keinen Schaden genommen.

Das war mehr, als Walik Kauk sich im Augenblick erklären konnte. Er nahm an, daß sich Augustus über ein anderes Thema bereitwilliger auslassen werde.

"Wie kamst du zu Chara Shamanovo?" fragte er.

Augustus berichtete in kargen, dürren Worten den Hergang. Als er darauf zu sprechen kam, daß der Hovercraft verschwunden sei, stöhnte Bluff Pollard schmerhaft auf.

"Das Fahrzeug. . . weg?"

"Spurlos verschwunden", bestätigte der Ka-zwo und fuhr dann mit seinem Bericht fort.

Als er geendet hatte, war Walik Kauk ziemlich sicher, daß er noch nie im Leben eine derart konfuse Geschichte gehört hatte.

An der Oberfläche schien alles zu stimmen, der zeitliche Ablauf war richtig, und die Logik schien gewahrt. Aber es gab so viele unerklärbare Ereignisse, daß Walik nicht wußte, wo er anfangen sollte, sich einen Reim auf das Ganze zu machen.

"Der Bericht ist für den Menschlichen Verstand nicht annehmbar", erklärte er. "Fehlende Informationen sind zu ergänzen."

Und Augustus verblüffte ihn ein zweites Mal, in dem er rundheraus feststellte:

"Dazu ist deine Berechtigungsquote nicht hoch genug."

In die Stille, die diesen Worten folgte, drang ein silberhelles Kichern wie von einem Kinderstimmenchen. Es kam aus unmittelbarer Nähe und war doch so lautschwach, daß es wahrscheinlich überhört worden wäre, wenn Augustus' letzte Bemerkung nicht jedermann die Sprache verschlagen hätte.

Da beging Bluff Pollard eine Kurzschnellhandlung. Mit einem wütenden Knurren fuhr er herum und schoß aus der Hüfte.

Der Schocker summte hell auf, und von irgendwoher kam ein spitzer Schrei. Bluff stand starr und hilflos, als er erkannte, daß irgendwo ein Ziel in Sicht war. Hinter ihm standen nur die wuchtigen Klötze der Medo-Maschinen.

Sein Schuß schien ins Leere gegangen zu sein. Und doch mußte dort irgendwo jemand sein. Er hatte das Kichern gehört. Und auch sein Schuß hatte getroffen. Woher wäre sonst der Schrei gekommen?

Eine Sekunde verging. . . und noch eine. Da tauchte plötzlich hinter einem Maschinensockel eine winzige Gestalt auf, ein Zwerg von kaum einer Handspanne Körpergröße. Er taumelte und wollte sich an der Basis der Maschine festhalten. Aber die Kräfte verließen ihn. Er stürzte zu Boden.

Walik, der als erster aus seiner Starre erwachte, stürzte zu dem fremdartigen Wesen hin und kniete sich neben ihm auf den Boden. Er sah die Miniaturausgabe eines Menschen, vielleicht fünfzehn Zentimeter lang, in eine winzige, mattgraue Montur gekleidet.

Der Fremde hatte die Augen geschlossen - ein Zeichen dafür, daß er nicht tot, sondern nur bewußtlos war. Walik Kauk fiel ein Stein vom Herzen.

"Mein Gott!" hauchte er. "Ein Siganese. . . !"

Als Kulliak Jon zu sich kam, verhielt er sich zunächst still. Er hörte Männer in der Nähe sprechen und entnahm ihren Worten, daß sie sich um ihn sorgten.

Einer von ihnen bekam Vorwürfe zu hören, daß er so leichtfertig geschossen hatte.

Da richtete Kulliak Jon sich auf und erklärte, so laut er konnte:

"Sie sind offenbar ein ganz gefährlicher Verein von Narren!"

Er befand sich noch immer an der Stelle, an der er bewußtlos zusammengebrochen war. Drei Männer hockten ringsum auf dem Boden. Im Hintergrund lag ein vierter, an Händen und Füßen verschnürt, und noch weiter abseits stand der Roboter.

Der stämmige - Walik Kauk hieß er, wie Kulliak sich erinnerte - war der erste, der zu dem Siganesen sprach.

"Und wer bist du, Männchen?" erkundigte er sich. . .

"Ich bin der Wächter von Palatka", antwortete Kulliak nicht ohne Stolz. "Aufgrund eines Auftrags von höchster Stelle. Bitte, vermeiden Sie die vertrauliche Anrede!"

"Oho!" platzte Baldwin Tinger heraus. "Eingebildet ist er obendrein!"

"Ich will Ihnen die höfliche Anrede gerne zubilligen", sagte Walik Kauk nicht ohne Spott, "wenn Sie uns verraten, was Sie hier zu suchen haben."

"Ich sagte es schon", antwortete Kulliak Jon. "Ich bin der Wächter dieser Anlage. Seit über vierzig Jahren!"

"Man beschreibt Siganesen sonst höflich, zuvorkommend und gefällig. Wie kommt es, daß Sie eine derart drastische Ausnahme bilden?"

"Wollen Sie damit sagen, daß ich nicht höflich, zuvorkommend und gefällig bin?" giftete Kulliak.

"So ähnl ich", gab Walik ungerührt zu.

"Obwohl ich im Begriff bin, Ihnen einen großen Dienst zu erweisen?"

"Einen Dienst? Welchen Dienst?"

"Sie sind vergiftet worden", antwortete Kulliak ernst. "Sie brauchen die Geräte dieser Station, um den sicheren Tod abzuwenden. Verstehen Sie es, mit den Maschinen umzugehen?"

Die drei starrten ihn verblüfft an.

"Woher... wissen Sie das?" fragte Baldwin Tingmer schlieflich.

"Ich bin der Herr dieser Station", erklärte Kulliak Jon. "Ich weiß über alles Bescheid, was hier vorgeht."

"Und Sie sind bereit, uns zu helfen?"

"Deswegen bin ich hier!"

Bluff Pollard senkte den Kopf. Seine Salve, die einem normal gewachsenen Menschen nur das Bewußtsein für einige Zeit raubte, war für einen Siganesen unter Umständen tödlich.

Daß Kulliak Jon sich gesund und munter untern ihnen befand, verdankte er nur dem Umstand, daß Bluff einfach ins Blaue hinein geschossen hatte. Wie leicht hätte es anders ausgehen können!

"Nur nicht so schuldbewußt, mein Junge!" rief der Siganese mit heller Stimme. "Ich glaube, es war zum Teil auch meine Schuld.

Ich hätte mich zeigen sollen, anstatt aus einem Versteck hervor zu kichern." Er schüttelte den Kopf. "Kichern ist eine meiner wenigen unangenehmen Eigenschaften. Ich muß es mir während der vierzig Jahre Einsamkeit angewöhnt haben."

Dann blickte er zu Walik auf.

"Bevor Sie behandelt werden können, müssen an dem Hämatothen ein paar Umbauten vorgenommen werden", erklärte er. "Ich nehme an, Sie sind müde?"

Walik nickte.

"Wenn ich lange genug in ein und dieselbe Richtung schaue, schlafe ich sofort ein", bekannte er.

Und Baldwin Tingmer fügte hinzu:

"Ich habe zwar eine Zeitlang geschlafen, aber vier oder fünf Stunden zusätzlich könnte ich gut gebrauchen."

Kulliak Jon sah die Männer der Reihe nach an.

"Wollen Sie sich ausruhen und mir den Roboter für eine Weile anvertrauen? Dann könnte ich inzwischen den Umbau ausführen..."

Walik lachte.

"Die Frage kann ich seit neuestem nicht mehr beantworten. Augustus ist ein sehr selbständiges Geschöpf geworden. Wenn Sie etwas von ihm wollen, dann..."

Er hielt plötzlich inne und musterte den Siganesen mit misstrauischem Blick.

"He! Das waren nicht etwa Sie, der den Roboter umprogrammiert hat?"

"Nicht, daß ich wüßte", wies Kulliak die Unterstellung zurück.

"Also gut! Von mir aus können Sie Augustus haben, aber wie gesagt, wenn er nicht will... Augustus, komm her!"

Der Roboter setzte sich in Bewegung und baute sich vor Walik auf.

"Dieser Mann", sagte Walik und deutete auf Kulliak, "braucht deine Hilfe beim Umbau einer Medo-Maschine. Wirst du ihm helfen?"

"Ich stehe zur Verfügung", antwortete der Ka-zwo.

Kulliak kicherte.

"Eine ausgesprochen vornehme Gesellschaft, wo man sogar die Roboter höflich bitten muß."

Er schritt auf die Basis des Hämatothen zu.

"Komm her, mein Junge!" rief er dem Ka-zwo zu. "Siehst du die braune Schaltleiste dort...?"

"Ich sehe sie", bestätigte Augustus.

"Sie muß abmontiert werden. Tu das, mein Junge!"

Und während der Ka-zwo sich an die Arbeit machte, sah Kulliak Jon zu, wie die drei Männer sich zur Ruhebetteten. Der Gefangene schien ebenfalls zu schlafen. Kulliak nahm sich vor, ein Auge auf ihn zu haben. Der Mann war ohne Zweifel geistesgestört und gemeingefährlich.

Walik Kauk fühlte, wie sich der Schlaf über ihn senkte. Sein letzter Gedanke galt dem Siganesen, und ob ihm wirklich soweit zu trauen war, wie er ihm getraut hatte.

8.

Unter Kulliak Jons Anweisungen arbeitete Augustus willfährig und mit großem Geschick. Wer sich daran erinnerte, daß Roboter des Typs Ka-zwo im Grunde primitive Maschinen waren, die weiter nichts zu tun hatten, als auf Signale zu reagieren, Leute zu fangen und sie an Ort und Stelle mit Schlägen zu bestrafen, der mußte sich sagen, daß Augustus inzwischen eine Wandlung durchgemacht hatte, die ihn weit über das Niveau des typischen Ka-zwo hinausgehoben.

Der Siganese beobachtete ihn scharf. Er war aufgrund seiner Ausbildung Hyperkybernetiker und konnte sich aus der Weise, wie Augustus auf seine Anordnungen reagierte und wieviel zusätzlicher Erklärungen er bei der Arbeit bedurfte, recht genau auf das Ausmaß seiner Intelligenz schließen.

Im Verlauf des Umbaus war es notwendig, ein paar neue Schwachstromverbindungen herzustellen. Kulliak gab weiter keine Anweisungen, als daß die vorhandenen Verbindungen zu lösen und neue Verbindungen derart herzustellen seien, daß ein soeben angeschlossenes Analyseaggregat angemessen mit Signalstrom versorgt wurde. Da es mehr als dreißig verschiedene Signalstromwege gab, handelte es sich um keine leichte Aufgabe. Trotzdem erledigte Augustus sie in wenigen Minuten.

Kulliak Jon sprach ihn darauf an.

"Kein Ka-zwo besitzt die Fähigkeit, eine derart komplizierte Installation in so kurzer Zeit vorzunehmen", erklärte er. "Du bist ein Ka-zwo. Woher besitzt du die Fähigkeit?"

"Die Schaltvorgänge waren mir klar, da ich selbst das Analyseaggregat zusammengebaut hatte", antwortete Augustus.

"Aus der Information, die du beim Zusammenbau des Aggregats gewannst, konntest du auf den richtigen Verlauf der Stromwege schließen?"

"Das ist richtig!"

"Hör, mein Junge!" sagte Kulliak Jon spöttisch: "Das ist nicht richtig! Denn dazu bedarf es einer Kombinatorik, die ein Ka-zwo einfach nicht hat!"

Augustus reagierte darauf nicht.

"Nun... was hast du dazu zu sagen?" drängte der Siganese.

"Ni chts."

"Jedermann merkt, daß du seit kurzer Zeit eine verdammt schlue Maschine bist", unternahm Kulliak Jon einen zweiten Versuch.

"Wer hat dich dazu gemacht?"

"Die Frage ist unverständlich formuliert!"

"Das lügst du in deinen metallenen Hals!" knurrte Kulliak. "Wer dreißig Stromkreise richtig kombinieren kann, der versteht auch meine Frage!"

"Der Begriff Lüge ist irrelevant!"

"Behauptest du!" sagte der Siganese ärgerlich. "Aber in Wirklichkeit... na ja, ist egal. Mach weiter, mein Junge! Schalbrettmontage als nächstes!"

Kulliak Jon hatte eingesehen, daß er mit Fragen den Roboter nicht zum Reden bringen würde. Er mußte eine direktere Methode anwenden.

Dabei war zu berücksichtigen, daß der Roboter inzwischen intelligent genug sein mochte, um sein Manöver zu durchschauen. Er mußte mit der größten Behutsamkeit vorgehen.

Nach zwei Stunden vorsichtigen Manövriierens hatte er Augustus schließlich soweit.

Es ging um Verlegung und Anschluß eines Kabels, das den umgebauten Hämatographen mit Leistung versorgte. Während der Ka-zwo den Kabelverlauf befestigte, nahm Kulliak Jon, ohne daß Augustus etwas davon bemerkte, im Innern der Maschine eine Kurzschlußschaltung vor, die bewirkte, daß das Kabel unter Spannung stand.

Als Augustus den Anschluß herstellen wollte, kam er mit dem blanken Kabel metall in Berührung. Knallend stiegen Funken auf. Der Roboter ließ das Kabel fahren, aber die Hochspannung hatte die Kontrollen seines motorischen Sektors bereits außer Betrieb gesetzt. Er brach zusammen und schlug polternd zu Boden.

Er befand sich jetzt in einem Zustand, der menschlicher Bewußtlosigkeit gleich. Allerdings waren bereits in diesem Augenblick in seinem Innern Mechanismen am Werk, die den entstandenen Schaden schnellstmöglich beheben und den Roboter wieder in einen funktionsfähigen Zustand zurückversetzen würden. Kulliak Jon hatte also keine Zeit zu verlieren.

In den sechzig oder siebzig Minuten, die ihm zur Verfügung standen, hoffte er, wenigstens einen Zippel des Geheimisses zu lüften, das über Augustus' neuer Identität lag.

Etwa zwanzig Minuten lang machte Kulliak Jon sich unter Einsatz aller verfügbaren Hilfsmittel zu schaffen, um den schweren Robotkörper in die Nähe eines der Kontrollrechner zu bringen, die die Tätigkeit des Medo-Systems steuerten.

Wer ihn dabei beobachtet hätte, der wäre erstaunt gewesen über die Fülle der Ressourcen, die dem winzigen Geschöpf zur Verfügung standen und über die Selbstverständlichkeit, mit der er - unterstützt durch fast mikroskopisch kleine Servomechanismen - selbst das schwerste und massigste Gerät handhabte.

Unter Kulliak Jons Schaltungen erwachte die Medo-Station zum Leben und enthüllte die Vielfalt ihrer Technik. Winzige Wartungsroboter Schossen aus den Sockeln der Maschinen hervor und besorgten die Schaltungen, mit denen der leblose Robotkörper an den Kontrollrechner angeschlossen wurde.

Eine Serie von handspanngroßen Spezialrobotern, die etwa die Form eines Eis hatten und sich schwerelos auf künstlichen Gravitationsfeldern bewegten, nahmen an dem Rechner die von Kulliak Jon gewünschte Programmierung vor.

Er verständigte sich mit ihnen durch die Vermittlung eines Translators, der seine Worte in Serien pfeifender und summender Signal töne übersetzte.

Schließlich war der Anschluß bewerkstelligt. Das Programm, das Kulliak durch die eiförmigen Roboter hatte erstellen lassen, bewirkte, daß der Inhalt der vier Hauptspeicher des Ka-zwo gelesen und über ein Ausgabegerät ausgedruckt wurde. Die Ausgabe erfolgte auf einer winzigen Mikrofilmspule, die so dimensioniert war, daß sie Kulliak Jon in der Tasche tragen konnte. Bei späterer Gelegenheit würde er sie in ein Lesegerät stecken und sich ansehen, welche Informationen in der "Seele" des Ka-zwo gespeichert waren.

Allerdings war seine Neugierde viel zu groß, als daß er geduldig auf diese spätere Gelegenheit hätte warten wollen.

In das Analyseprogramm eingebaut war eine Funktion, mit deren Hilfe der Programmablauf jederzeit abgehalten und die zuletzt gelesenen Sätze des Speicherinhalt auf Bildschirm ausgegeben werden konnte. Von dieser Möglichkeit machte Kulliak Jon trotz des Zeitdrucks unter dem er stand, mehrere Male Gebrauch.

Was er sah, erschreckte ihn zutiefst. Wenn er den Roboter nicht hätte zielbewußt und verständnislos arbeiten sehen, wäre er beim Anblick der Daten unweigerlich zu dem Schluß gekommen, der Speicherinhalt seirettunglos durcheinandergeraten und völlig unbrauchbar. Kein einziges bekanntes Zeichen war zu finden.

Bits und Bytes waren in wirrem Kunterbunt besetzt und ergaben keinen Sinn.

Da aber Augustus bewiesen hatte, daß er durchaus bei Verstand war, konnte diese Beobachtung nur bedeuten, daß er in einem völlig unbekannten Kode von Grund auf neu programmiert worden war. Der Kode war offenbar viel effektiver als der üblicherweise bei Ka-zwos verwendete Programmkode. Daher kam es, daß Augustus bei unveränderter Speichergröße jetzt eine wesentlich höhere Intelligenz besaß als der typische Ka-zwo.

Die letzten fünf Minuten ließ der Siganese das Programm ohne Unterbrechung laufen. Die Mikrofilmspule wurde vollgeschrieben. Kulliak Jons Hilfskräfte restaurierten die ursprüngliche Programmierung des Kontrollrechners und lösten die Kontakte, die ihm mit dem Robotkörper verbanden.

Wenige Minuten später war es in der riesigen Halle des Medo-Systems wieder so still wie zuvor.

Vom ersten Lebenszeichen des Ka-zwos bis zur Wiederherstellung seiner vollen Einsatzbereitschaft vergingen rund zwei Minuten. Gelenkig und mühelos erhob sich Augustus vom Boden. Kulliak Jon wartete voller Spannung auf seine erste Reaktion.

"Ausfall verursacht durch Hochspannung!" konstatierte Augustus.

"Das ist richtig", bestätigte der Siganese. "Gibt es remanente Schäden?"

"Keine."

"Gut. Bist du bereit, wieder an die Arbeit zu gehen?"

"Bereit!"

Kulliak Jon beobachtete ihn scharf. Daß der Ort, an dem er zu sich gekommen war, mehr als zwanzig Meter von der Stelle entfernt lag, an der er das Bewußtsein verloren hatte, schien den Ka-zwo nicht zu stören. Sie kehrten zu dem Hämatographen zurück.

Die drei Männer schliefen noch, nur der Gefangene war wach. Kulliak kümmerte sich nicht um ihn.

"Wir sind bereit, mit der Analyse zu beginnen", sagte er zu Augustus.

"Bereit", echte der Roboter.

"Ich möchte Analyse und Therapie in ein und demselben Gang durchführen", fuhr Kulliak Jon fort. "Während der Therapiephase ist es wichtig, daß die Patienten sich ruhig verhalten. Ich plane, ihnen nach Abschluß der Analyse ein Sedativ injizieren zu lassen. Bestehen dagegen Bedenken?"

"Keine Bedenken", antwortete Augustus ohne Zögern.

Kulliak Jon atmete auf. Sein Vorhaben hätte am Mißtrauen des Roboters scheitern können.

"Dann laß uns beginnen!" sagte er.

Walik Kauk erwachte gekräftigt und mit jener nach Aktivität verlangenden Ungeduld, die das Ergebnis gesunden, tiefen Schlafes ist. Jede Spur von Müdigkeit war verflogen.

Auch das dumpfe Gefühl, das in den vergangenen Tagen sich immer spürbarer in Muskeln und Adern breitgemacht hatte, war verschwunden.

Walik richtete sich auf. Er sah sich um und erblickte den Siganesen, der vor ihm auf dem Sockel des Hämatographen hockte und ihn aufmerksam musterte.

"Wie fühlen Sie sich?" fragte er.

"Ausgezeichnet", antwortete Walik. "Sie haben nicht etwa schon die ganze Behandlung...?"

Kulliak Jon nickte gewichtig.

"Doch, ich habe. Mit Hilfe Ihres gehirigen Roboters." Er wies mit einer Handbewegung auf Augustus, der reglos neben der Medo-Maschine stand. "Alle Anzeigen sind positiv. Ihre Gefährten müssen jeden Augenblick erwachen.

Sie sind wieder gesund."

"Ich danke Ihnen", sagte Walik Kauk, und im Klang seiner Stimme lag mehr Aufrichtigkeit, als er mit einer langen Rede hätte zum Ausdruck bringen können.

Im Laufe der nächsten fünf Minuten kamen zuerst Bluff Pollard und dann Baldwin Tingmer zu sich. Ihre Dankbarkeit gegenüber dem Wächter von Palatka war nicht minder ernstgemeint als die Walik Kauks. Um den Gefangenen kümmerte sich vorläufig niemand.

Er war gefesselt, so daß er sich nicht bewegen konnte. Außerdem galt als sicher, daß Augustus diesmal nicht tatenlos zusehen werde, falls es Chara Shamanovo irgendwie gelang, sich zu befreien.

"Wie stellen Sie sich Ihr weiteres Vorgehen vor?" erkundigte sich Kulliak Jon, nachdem er die Ausdrücke des Dankes über sich hatte ergehen lassen.

Walik Kauk berichtete von ihrem ursprünglichen Plan. Wenn irgend möglich, wollten sie den Treck nach Terrania City baldigst fortsetzen.

"Nur haben wir eben kein Fahrzeug mehr", sagte er niedergeschlagen. "Augustus hat uns darüber aufgeklärt."

"Das ist richtig", bestätigte Kulliak Jon. "Und ich bin dafür verantwortlich?"

"Sie...?"

"Ja. Ich habe es beiseite geschafft ... oder vielmehr: ließ es beiseite schaffen. Dieser Narr dort hätte es sich sonst angeeignet und wäre mit ihm verschwunden."

Dabei deutete er verächtlich auf Chara Shamanovo.

"Aber Sie können es wieder herbeischaffen, nicht wahr?" fragte Baldwin Tingmer erregt.

Der Siganese schüttelte den Kopf.

"Es ist in seine Einzelteile zerlegt. Ich glaube kaum, daß Sie es jemals wieder werden zusammensetzen können... nicht ein so kompliziertes und altrömisches Ding."

"Aber wie konnten Sie...!" begann Tingmer mit unüberhörbarem Ärger in der Stimme.

Kulliak Jon fiel ihm ins Wort.

"Ich bin der Wächter von Palatka. Ich habe dafür zu sorgen, daß kein Unbefugter die Station betritt und sich in ihrem Innern zu schaffen macht."

Als sie hier ankamen, wußte ich nicht, wer Sie waren. Ich hielt Sie für Verzweifelte, die die Station ausplündern und sich mit Waffen und Gerät versehen wollten. Ich hatte keinen Grund anzunehmen, daß Sie die Anlage jemals lebend wieder verlassen würden."

Er schwieg eine Zeitlang und rief sich die Einzelheiten der Entwicklung ins Gedächtnis zurück.

"Erst später kam ich allmählich dahinter", fuhr er fort, "daß sich drei von Ihnen durch ein Verschulden des vierten in ernster Not befanden und von der Station weiter nichts als medizinische Hilfe erwarteten. Ich beschloß, Ihnen dabei behilflich zu sein."

Ich entwickelte einen Plan. Der Narr dort, den Sie Shamanovo nennen, war bereits auf dem Weg zu den Lagerräumen, um sich ein Fahrzeug zu beschaffen. Ich war sicher, daß es vorteilhaft sein würde, wenn er während Ihrer Therapie hier im Medo-System anwesend war.

Denn er war der einzige, der das Gift kannte, und seine Aussage würde uns eine Menge Arbeit mit den Analysen ersparen.

Ich wollte also versuchen, Shamanovo auf irgendeine Art und Weise umzuleiten und zur Medo-Station zu dirigieren. Hier wollte ich ihn festhalten, bis Sie auf der Bildfläche erschienen und wir mit der Behandlung beginnen könnten."

Walik Kauk blickte den Siganesen verwundert an.

"Sie wollten... Sie planten... das klingt alles so, als sei Ihre Planung Mißlungen!"

"Das ist sie auch", behauptete Kulliak Jon.

"Aber Shamanovo ist hier...!"

"Nicht als Ergebnis meines Planes!"

"Sonstern...?"

"Ein anderer hat eingegriffen... oder mein netwegen etwas anderes."

"Wer?"

Kulliak hob die Schultern.

"Das weiß man nicht", antwortete er. "Aber hören Sie sich die Geschichte immerhin an..."

Kulliak Jon berichtete von seinen Beobachtungen, die ihn zu dem Schluß geführt hatten, daß im Innern der Station eine unbekannte

Macht am Werk sein müsse.

Es überraschte ihn zu hören, daß auch Walik Kauk bereits ähnliche Überlegungen angestellt hatte... zum Beispiel aufgrund des akustischen Signalsaustauschs zwischen Augustus und der Rufstange, für den der Siganese jegliche Verantwortung bestritt.

Noch erstaunter aber war Kulliak Jon, als er von dem dreieckigen Raum erfuhr, aus dem im Laufe von zwei Stunden mehrere tausend Tonnen technischen Geräts spurlos verschwunden war. Wortlos lauschte er Walik, als der seine Rückkehr zum Ahti gräv schacht beschrieb, wo er die geheimnisvolle Stange ebenfalls verschwunden fand.

"Wie erklären Sie sich das?" fragte der Siganese, nachdem er eine Zeitlang über Waliks Schilderung nachgedacht hatte.

"Ich dachte, wir hätten vielleicht irgendeiner fremden Macht zu tief in die Karten geschaut. Da räumte sie einfach beiseite, was wir nicht sehen durften."

"Meinen Sie nicht, es wäre ihr leichter gefallen, Sie anstelle der Maschinen zu besiegen?"

"Der Gedanke ist mir gekommen. Aber ich kann in den Gehirnkästen der fremden Macht nicht hineinschauen. Ich weiß nicht, warum sie tut, was sie tut."

Da war plötzlich die schrille Stimme des Gefangenen zu hören.

"Ihr zerbrecht euch unnütz die hohlen Schädel!" schrie er.

"Nur ich weiß, um welche Macht es sich handelt. Es sind die Überirdischen, die mich zum Herrn der Erde bestimmt haben! Sie haben diese Station in Besitz genommen. . . und wehe euch, wenn sie euch ergreifen! Ihr seid des Todes; denn ihr habt euch an der Majestät des Herrn der Erde vergriFFen!"

"O mein Gott. . . !" murmelte Walik Kauk.

Vielleicht können wir ihm helfen", meinte Bluff Pollard, und als sich aller Augen erstaunt auf ihn richteten, fuhr er, sich verteidigend, fort: "Nun, ich denke. . . wir sind hier in der Medo-Station. Worum sollte sie nicht auch einem Geisteskranken helfen können?"

"Das wäre ziemlich schwierig", meinte Kulliak Jon. "Gerade bei Geisteskrankheiten kommt es darauf an, daß der Kranke den Heilungsprozeß unterstützt."

Glauben Sie, daß dieser Mann da besonders entgegenkommend sein wird?"

Bluff Pollard zweifelte daran.

"Es ist sicherlich besser, ihn in die Obhut eines Arztes zu bringen. Sie sprachen davon, daß sich in Terrania City bereits einige Überlebende der Katastrophe zusammengefunden haben?"

"Wir hatten kurzzeitig Funkkontakt mit einer Gruppe", bestätigte Walik.

"Dann bringen Sie Shamanovo lieber dorthin. Ein Arzt soll sich um ihn kümmern. Meinetwegen kann er hierher zurückkehren und die Dienste des Medo-Systems in Anspruch nehmen."

"Gut", stimmte Walik Kauk zu. "Das bringt uns zum Thema Nummer eins zurück. Wir brauchen ein Fahrzeug."

Kulliak Jon schwieg lange. Dann erklärte er mit Bedacht:

"Ich glaube nicht, daß ich meinen Auftrag verrate, der mir von Perry Rhodan selbst gegeben wurde, wenn ich Ihnen eines der Fahrzeuge dieser Station überlasse. Es handelt sich um eine Sonderfertigung, die nach Programm, aber auch von Hand gesteuert werden kann und von dem Funkübertragungsnetz unabhängig ist."

Walik, Baldwin und Bluff sahen einander an. Daraufhin sagte Walik:

"Wenn Sie das für uns tun wollten, dann. . ." Er grinste hilflos. "Ich weiß nicht, was ich sagen soll."

Kulliak winkte ab.

"Sagen Sie nichts! Ich handle nicht ganz uneigennützig."

"Wie meinen Sie das?"

"Ich möchte, daß Sie mich mitnehmen!"

Die Eröffnung kam so überraschend, daß keiner der drei Männer zunächst wußte, wie er darauf reagieren sollte. Kulliak Jon mißverstand ihre Überraschung.

"Sie halten mich für einen Deserteur?" fragte er.

Walik winkte ab.

"Nichts dergleichen. Nur waren Sie bisher so. . . überzeugt von der Wichtigkeit ihres Auftrags."

"Das bin ich immer noch", lächelte Kulliak Jon. "Aber ich habe Angst!"

Niemand wollte darauf etwas erwidern; also fuhr der Siganese nach kurzer Pause fort:

"Ich bin zwei hundert Jahre alt, nach siganesischen Begriffen also ein junger Mann. Als der Großadministrator mir den Auftrag erteilte, über diese Station zu wachen, nahm ich mit Freuden an, denn der Auftrag erfüllte mich mit Stolz. In meinem Alter bekommt man solche Dinge sonst nicht angetragen. Ich verbrachte hier fast zweiundvierzig Jahre in völliger Einsamkeit, unter abgeschalteten Maschinen und stillgelegten Robotern. Nur ein einziger Kommunikationskanal verband mich mit der Außenwelt, so daß ich mitverfolgen konnte, was sich auf der Erde abspielte."

Die Aphilie ging spurlos an mir vorüber. Ich war nie Aphiliker. Eines Tages kam die große Katastrophe. Ich war mehrere Tage lang bewußtlos. Als ich wieder zu mir kam, war die Station mit einem lebendig geworden. Die Maschinen arbeiteten zwar noch nicht, aber das Kraftwerk produzierte Leistung, die Geräte waren einsatzbereit und konnten jederzeit wieder anspringen.

Ich aktivierte den Zentralrechner und einige andere Maschinen, die es mir ermöglichten, das Innere der Station leichter zu überwachen.

Ich nahm an, daß in Kürze etwas geschehen werde. Ich fragte mich, ob es in Rhodans Plan gelegen haben möchte, daß die Station unmittelbar nach der Katastrophe zum Leben erwachte. . . und wenn ja, warum man mir davon keine Mitteilung gemacht hatte.

Ein paar Monate lang geschah nichts. Ich fühlte mich nach wie vor als Herr der Kontrollstation Palatka.

Ich nahm zur Kenntnis, daß NATHAN ausgestorben war, und dachte mir, daß die Station womöglich dazu aktiviert worden war, einen Teil von NATHANS Funktionen zu übernehmen.

Dann kamen Sie. . . und plötzlich erkannte ich, daß ich längst nicht mehr allein in dieser Station war. Irgendein Fremder, Unheimlicher hatte sich hier eingenistet und zu schalten und zu walten begonnen, ohne daß ich daran hindern konnte. Ich weiß nicht,

wer der Fremde ist. Ob er der Erde und den Menschen freundlich gesinnt ist oder nicht. Ich weiß nur, daß er mehr Macht über die Maschinerie dieser Anlage hat als ich.

Was soll ich also hier noch? Ich bin überflüssig geworden.

Meine Funktion als Wächter wird zur Farce, da ich außerstande bin, dem Unbekannten das Handwerk zu legen. Außerdem fürchte ich mich vor ihm, daß er in seiner Unberechenbarkeit jederzeit zu dem Schluß gelangen kann, einer von uns beiden sei hier zuviel. Da er fast die ganze Macht in Händen hält, kann das nur bedeuten, daß ich ausgeschaltet werde."

Er schwieg und sah von seinem Sitz hoch auf dem Sockel der Maschine lange Zeit nachdenklich zu Boden. Schließlich endete er:

"Deswegen bitte ich Sie, mich mitzunehmen."

Walik Kauk stand auf.

"Es bedarf keiner Bitte", sagte er ernst. "Wir nehmen Sie selbstverständlich mit!"

9.

Kulliak Jon übernahm die Führung. Er saß auf Walik Kauks Schulter und wies auf die Farbmarkierungen, denen es zu folgen galt. Vor dem Aufbruch noch hatte er die drei Männer und ihren Gefangenen mit einer geringen Menge an Konzentratnahrung versehen. Im Innern der Station gab es nicht viel Proviant - nur das, was Kulliak Jon selbst benötigte, und darüber hinaus ein wenig Reserve. Es fiel dem Siganesen nicht schwer, sich von seinen Vorräten zu trennen. Seines Bleibens in Palatka war nicht mehr lange.

Während des Marsches unterhielt sich Walik Kauk mit ihm.

"Die große Katastrophe hat den Überlebenden eine Menge unbeantworteter Fragen hinterlassen", begann Walik. "Haben Sie sich jemals damit beschäftigt?"

"Manchmal, in Gedanken", antwortete Kulliak Jon. "Ziemlich oberflächlich, fürchte ich."

"Warum sind die Menschen verschwunden . . . und wohin? In welcher Gegend des Universums befinden wir uns jetzt? War die große Katastrophe wirklich ein reines Naturereignis . . . oder ist sie ein Stück eines großangelgten Planes, von dem wir keine Ahnung haben? Und wem gehören die merkwürdigen Flugkörper, die ab und zu über der Erdoberfläche auftauchen und spurlos wieder verschwinden?"

Der Siganese seufzte.

"Ich weiß, was Sie meinen. Aber sie haben es in meiner Person mit einem äußerst denkfaul Individuum zu tun. Es mögen die zweiundvierzig Jahre Einsamkeit sein. Ich gab mir einfach keine Mühe, meinen Grips damit zu beschäftigen. Ich meinte, die Erklärung würde sich eines Tages von selbst einstellen."

"Vielleicht tut sie das", antwortete Walik. "Aber bis dahin sind einige von uns vor Neugierde gestorben."

"Das ist der Unterschied zwischen Terranern und Siganesen."

Ihre Kurzlebigkeit fördert Wissbegierde und Tatkraft. Wir dagegen haben Zeit, auf alles zu warten."

Dabei klang es ganz und gar nicht so, als halte er das Los der Terraner für bedauernswert. Im Gegenteil: Er machte einen recht unglücklichen Eindruck.

"Haben Sie die Möglichkeit in Betracht gezogen", erkundigte sich Walik, "daß es in dieser Station Informationen gibt, mit denen sich wenigstens ein paar Fragen beantworten lassen?"

"Wie meinen Sie das? Zielen Sie auf den Fremden . . . ?"

"Ist er wirklich ein Fremder? Ich meine: muß er das sein? Diese Station hat sich unmittelbar nach der Katastrophe von selbst wieder angeschaltet. Sieht das nicht aus wie ein Ergebnis langfristiger Planung? Und wer hat den Einschaltvorgang ausgelöst? NATHAN ist - für unsere Begriffe - tot. Sie sagen, daß die Rechner in dieser Station schon im Jahr 3540 deaktiviert waren. Wer also hat Palatka wieder zum Leben erweckt? Könnte es nicht irgend ein Effekt, irgend ein Mechanismus, irgend etwas gewesen sein, das schon von allem Anfang an - oder wenigstens seit der Stilllegung - in dieser Station auf den Augenblick der Entscheidung wartete?"

"Und dieses Etwas . . . wer sollte es hier installiert haben?" erkundigte sich Kulliak Jon voller Zweifel.

"Ich weiß es nicht. Aber einer müßte uns Auskunft geben können."

"Wer?"

"Der Zentralrechner."

Der Siganese wollte antworten, daß er den Zentralrechner in jüngster Zeit mehrmals als einen Ausbund an Ignoranz kennengelernt hatte.

Aber dann ging ihm auf, daß er eine ganz andere Art von Fragen gestellt hatte - Fragen zur augenblicklichen Lage, zu aktuellen Vorgängen. Es war durchaus denkbar, daß der Zentralrechner über weiter zurückliegende Zusammenhänge wesentlich besser Bescheid wußte.

"Sie machen mich selber neugierig", bekannte Kulliak Jon schließlich. "Wollen Sie den Zentralrechner befragen?"

"Wenn es ohne weitere Schwierigkeiten möglich ist, ja."

Baldwin Tingmer hatte die Unterhaltung, die in gedämpftem Ton geführt worden war, schweigend mitverfolgt. Jetzt meldete er sich zum erstenmal zu Wort.

"In jeder großen Kontrollstation gibt es einen Raum, in dem autorisierte Personen einen Dialog mit dem Zentralrechner führen können. Wie steht es damit in Palatka?"

"Es gibt diesen Raum", bestätigte Kulliak Jon.

"Wollen Sie uns dort hinführen?" fragte Walik Kauk.

"Noch vor dem Fahrzeughangar?"

"Ja."

Der Siganese zögerte nur einen Augenblick lang.

"Gut, ich führe Sie. Richten Sie sich von jetzt an nach den tiefvioletten Markierungen!"

Etwa vierzig Minuten später hielten sie vor einer Tür, die aus zwei tiefvioletten leuchtenden Lumineszenzplatten bestand. Kulliak Jon, der noch immer auf Waliks Schulter saß, rief:

"Öffne dem Wächter!"

Eine Stimme - dem Klang nach dieselbe, die aus der Rufsäule gesprochen hatte - antwortete:

"Ihre Berechtigungsquote?"

"Alpha blau!"

Das war nicht die einzige Antwort, die der Siganese gab. Er hatte ein winziges Gerät aus der Tasche gezogen, wahrscheinlich einen Impulsgeber, und betätigte es.

"Ihre Quote wird anerkannt", erklärte die Stimme. "Übernehmen Sie die Verantwortung für die Subjekte in Ihrer Begleitung?"

"Ich übernehme die volle Verantwortung."

"Mehrere Subjekte sind bewaffnet. Das ist Ihnen bekannt?"

"Das ist mir bekannt."

"Der Wächter und seine Begleitung dürfen eintreten!"

Die beiden Hälften der Tür glitten auseinander. Dahinter lag ein höchstens zwanzig Meter langes Stück Gang, das von bläulichvioletten Leuchtplatten kaum hinzüglich erhellt wurde. Walik Kauk spürte ein unangenehmes Prickeln im Nacken. Er war sicher, daß es hinter den Wänden, über der Decke und unter dem Boden von Spürgeräten und Sensoren nur so wimmelte.

Er hatte überdies keinen Zweifel daran, daß der Zentralrechner alle denkbaren Abwehrmittel zum Einsatz bringen würde, sobald er auch nur die Spur einer Bedrohung witterte.

Die gefährliche Strecke wurde ohne Zwischenfall durchquert.

Die Tür am anderen Ende öffnete sich ohne weitere Aufforderung. Der Blick öffnete sich in einen nicht sonderlich großen, kreisrunden Raum mit niedriger Decke, der überraschend behaglich möbliert war und den Eindruck eines Warteraums in einer teuren Privatklinik erweckte.

In der Mitte des Raumes standen acht schwenkbare Sessel, zu einem Halbkreis angeordnet. In die linke Armlehne jedes Sessels war eine Schaltleiste mit verschiedenenfarbigen Schaltern eingebaut. Außerdem gab es zwischen jeweils zwei Sesseln einen kleinen, niedrigen Tisch mit einer Servierautomatik. Walik Kauk grinste unwillkürlich bei dem Gedanken, daß das direkte Gespräch mit dem Zentralrechner früher das Privileg hochgestellter Persönlichkeiten gewesen war, deren Bequemlichkeit man sich einiges kosten lassen, während die Maschine jetzt mit einer Horde zerlumpter, heruntergekommener Individualen vorliebnehmen mußte, die sich kaum mehr daran erinnerten, wie ein anständiger gemixter Cocktail schmeckte.

Dem offenen Ende des Halbkreises gegenüber waren zwei große Bildschirme in die Wand eingelassen. Beide Bildflächen waren dunkel. Ansonsten stand der Rundwand entlang eine Menge anderen elektronisch-positronischen Geräts, darunter ein Mikrofilmleser.

"Bitte setzen Sie mich dort ab", verlangte Kulliak Jon und deutete dabei auf den Leser.

Walik plazierte ihn auf den Rand der Konsole.

"Nehmen Sie auf den Sesseln Platz", forderte der Siganese ihn auf. "Ich habe hier eine Weile zu tun, dann kann die Unterhaltung mit dem Zentralrechner beginnen."

Chara Shamanovo mußte sich auf den Boden legen und bekam die Beine von neuem verschnürt. Augustus blieb in der Nähe des Eingangs stehen. Baldwin Tingmer und Bluff Pollard waren der Aufforderung des Siganesen gefolgt und hatten sich gesetzt.

Walik Kauk dagegen blieb neben dem Lesegerät stehen.

Er beobachtete Kulliak Jon, wie er eine unsagbar winzige Mikrofilmkassette in einen entsprechend dimensionierten Eingabeschlitz jonglierte. Dann wanderte sein Blick die Wand entlang und blieb an einer Stelle haften, die bei der Bestückung des Raumes mit technischem Gerät ausgespart worden war.

Es war ein nacktes Stück Wand, und wenn der Einfallswinkel des Lichtes nicht so günstig gewesen wäre, hätte Walik die haarfeine Nut, die ein rechteckiges Stück Wandfläche abgrenzte, niemals bemerkt.

"Was ist das?" fragte er. "Ein zweiter Ausgang?"

Kulliak Jon sah von seiner Beschäftigung auf. Walik hatte den Eindruck, daß seine Frage dem Siganesen nicht sonderlich genehm kam, und er verstand auch sogleich warum.

"Ich weiß es nicht", bekannte Kulliak Jon. "Ich habe den Zentralrechner danach gefragt; aber der Rechner weiß nichts von der Existenz eines zweiten Zugangs zu diesem Raum."

"Haben Sie nicht versucht, das Ding zu öffnen?"

"Hunderte von Malen", antwortete der Siganese. "Es rührte sich nicht. Mittlerweile bin ich nicht mehr ganz sicher, ob es sich wirklich um eine Tür handelt oder um ein unfertiges Ornament."

Walik schwieg. Manches an der Verhaltensweise des Siganesen verstand er nicht. Möchte es daran liegen, daß die Leute von Siga anders dachten und empfanden als Terraner. . oder daran, daß die langen Jahre der Einsamkeit Kulliak Jons Initiative gelähmt hatten. Walik Kauk jedenfalls hätte nicht mehr als vierzig Jahre im Innern der Kontrollstation zugebracht, ohne das Geheimnis des zweiten Ausgangs zu erkunden.

Inzwischen war Kulliak Jon mit seinen Vorbereitungen fertig.

Die Bildfläche des Lesers leuchtete auf.

"Was tun Sie da?" erkundigte sich Walik.

"Ich bin dem großen Geheimnis auf der Spur", antwortete der Siganese. "Aus bestimmten Gründen kann ich im Augenblick nicht mehr darüber sagen." Dann deutete er auf eine der Konsolentasten. "Diese Tastatur ist leider nicht für meine Finger gemacht, bitte drücken Sie die gelbe Taste!"

Walik tat, wie er gebeten war. Der Erfolg war ein ganz außerordentlicher. Aus dem Innern des Mikrofilmlesers ertönte ein eigenartiges, kratzendes Geräusch. Aus dem winzigen Eingabeschlitz quoll schwarzer Rauch. Verblüfft sah Walik den Siganesen vom Rand der Konsole empor springen. Im nächsten Augenblick saß er ihm auf der Schulter und schrie aus voller Lunge:

"Deckung...!"

Walik Kauk ließ sich einfach fallen. Irgendwo über ihm tat es einen dumpfen Schlag, helles Klimmen folgte, und dann hülte düsterer Qualm die Szene ein.

Hustend und keuchend kam Walik wieder auf die Beine. Kulliak Jon hatte sich an seiner Montur festgekrallt und seinen Halt nicht verloren.

"Was war das?" fragte Walik und versuchte, mit wedelnden Handbewegungen die Qualmwolken zu zerteilen.

"Sie hatten recht!" antwortete der Siganese mit schriller Stimme. "Jemand mag nicht, daß wir ihm in die Karten sehen. Der Mikrofilm enthält eine Aufzeichnung des Hauptspeicherinhaltts Ihres Roboters. Verstehen Sie...?"

Walik verstand. Der Qualm wurde rasch dünner, während die Luft von der Unwälz anlage gereinigt wurde. Waliks erster Blick galt dem Gefangenen. Aber Chara Shamanovo lag in unveränderter Haltung auf dem Boden, und Augustus hatte sich keinen Millimeter weit vom Fleck gerührt. Tingmer und Pollard waren tief in die Polster ihrer Sessel hinabgerutscht und kamen erst jetzt wieder zum Vorschein.

Da, wo vor ein paar Augenblicken noch der Mikrofilmleser gestanden hatte, war die Wand rußgeschwärzt, und auf dem Boden lagen Hunderte von kleinen Trümmerstücken.

"Wir sollten vielleicht lieber die Finger davon lassen", sagte Kulliak Jon.

Es sollte humorvoll klingen. Aber Walik Kauk kannte den Siganesen mittlerweile gut genug, um den Unterton von Angst herauszuhören, der in seiner Stimme mitschwang.

Tingmers und Bluffs Fragen wurden kurzerhand abgewimmelt. Walik wartete darauf, daß der Zentralrechner sich meldete und Klage über den angerichteten Schaden führte. Auch Kulliak Jon schien auf etwas Derartiges zu warten; denn mehr als eine Minute lang verhielt er sich völlig ruhig. Dann meinte er:

"Am besten sollten wir jetzt mit der Befragung anfangen.

Setzen Sie sich! Walik - betätigen Sie den roten Leuchtschalter an der Schaltleiste."

Walik gehorchte. Einer der beiden Bildschirme leuchtete auf.

Ein Symbol war zu sehen: zwei menschliche Hände, die eine Galaxis umspannten. Eine Stimme ertönte:

"Der Dialog kann eröffnet werden."

Der Zentralrechner hatte die Explosion des Filmlesers also nicht zur Kenntnis genommen. Oder er mißt ihr keine Bedeutung bei, schoß es Walik durch den Sinn. Auf jeden Fall fand er die Sache merkwürdig.

"Sprechen Sie!" zischte ihm der Siganese ins Ohr. "Die Maschine wartet auf Ihre erste Frage!"

"Die Erde ist vor etwa fünf Monaten von einer Katastrophe schwerster Art heimgesucht worden", begann Walik. "Ist dir das bekannt?"

"Das ist mir bekannt", antwortete die Stimme des Zentralrechners.

"Die gesamte Menschheit - mit Ausnahme von ein paar Individuen - ist von der Oberfläche der Erde verschwunden. Wohin?"

"Das ist unbekannt."

"Die Erde, mitsamt den Himmelskörpern in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft, hat eine Transition durch eine hyperenergetische Diskontinuität, genannt 'Des Schlund',

vollzogen und sich dabei weit von ihrem früheren Standort entfernt. Wie groß ist diese Entfernung, und in welchem Sektor des Universums befindet sich die Erde jetzt?"

"Beides ist unbekannt!"

"Sind Bemühungen im Gange, Antworten auf die vorläufig nicht beantwortbaren Fragen zu finden?"

"Nein!"

"Dein Grundprogramm enthält keine Anweisung, die Lage der Erde nach der Katastrophe zu analysieren?"

"Nein!"

Walik sah eine Zeitlang nachdenklich vor sich hin. Der Zentralrechner war entweder tatsächlich Ignorant, oder er zog es aus unbekannten Gründen vor, sich so zu stellen. Mit der üblichen Fragestellung kam man hier nicht weiter. Auch Roboter und Rechner können überlistet werden.

Walik stellte seine erste Falle.

"Wann erfolgte die letzte Revision deines Betriebssystems?"

Und prompt kam die Antwort:

"Am zehnten September drei-fünf-acht-eins allgemeiner Zeit!"

Da pfiff Walik Kauk leise auf den Zähnen. Denn mit dieser Antwort hatte der Zentralrechner zugegeben, daß es eine Autorität gab, die über ihm stand. Da aber NATHAN nicht mehr existierte... wer konnte es sonst sein?

Das Betriebssystem eines jeden Rechners ist eine Menge von Steuermechanismen, die das rohe, in der Hauptsache aus Metall und Halbleitern bestehende Rechnergebilde überhaupt erst in den Stand versetzt, sinnvoll und zielbewußt zu funktionieren.

Autarke Rechner besaßen fest eingebettete Betriebssysteme, die nicht geändert werden konnten. Die Betriebssysteme nicht-autarker Rechner dagegen konnten durch Systemspezialisten oder übergeordnete Rechner revidiert und modifiziert werden.

Der Zentralrechner der Station Palatka gehörte zur zweithöchsten hierarchischen Schicht des terranischen Rechnernetzes.

Modifizierungen seines Betriebssystems erfolgten ausschließlich auf Veranlassung von NATHAN.

Baldwin Tingmer und Kulliak Jon hatten die Bedeutung der letzten Frage - und besonders der Antwort - voll verstanden. Atemlos vor Spannung erwarteten sie die Fortsetzung des Dialogs.

"Wer war für die Revision verantwortlich?" fragte Walik Kauk. "Unterbrecher Null!"

"Wer ist Unterbrecher Null?"

"Die Fragestellung ist redundant!" Die Spannung fiel in sich zusammen wie ein Kartenhaus. Enttäuschung nahm ihre Stelle ein. Der Versuch war fehlgeschlagen. Der Zentralrechner bezeichnete die Fragestellung als redundant, weil ihm die Identität des geheimsvollen Unbekannten nicht anders als unter dem Begriff "Unterbrecher Null" bekannt war. Für den Rechner war "Unterbrecher Null" die tiefste Ebene der Definition, die Urdefinition. Jede Frage nach einer Definition der Urdefinition aber war überflüssig.

Unterbrecher - auch Interrupts genannt - sind jene Mechanismen, die die Aufmerksamkeit eines Rechners auf ein außerhalb seines augenblicklichen Tätigkeitsbereichs liegenden Ereignis lenken. Unterbrecher sind mit verschiedenen Prioritäten ausgestattet, so daß der Rechner bei gleichzeitiger Anmeldung mehrerer Unterbrecher entscheiden konnte, welchem er seine Aufmerksamkeit zuerst zuwenden sollte. Unterbrecherprioritäten waren, absteigend, von 1 bis 256 nummeriert.

Allein die Bezeichnung "Unterbrecher Null" bedeutete daher eine Absonderlichkeit. Die Ziffer Null sollte zum Ausdruck bringen, daß die Priorität dieses Unterbrechers weit über der aller anderen lag.

Trotz des Fehlschlags wollte Walik Kauk den Versuch noch nicht ganz aufgeben. Er suchte nach einer neuen Formulierung, mit der er den Zentralrechner dazu bringen könnte, mehr über die Identität des Unbekannten zu verraten.

Aber es kam etwas dazwischen. Das Symbol auf der Bildscheibe begann plötzlich zu flackern und änderte seine Farbe zu grellem Rot. Eine neue, bisher nie gehörte Stimme meldete sich zu Wort.

"Ortung meldet ein unbekanntes Flugobjekt! Die Möglichkeit eines Angriffs ist in Erwägung zu ziehen!"

Gleichzeitig begannen irgendwo tief im Innern der Station Sirenen zu heulen. Der Bildschirm mit dem flackernden Symbol erlosch, dafür wurde der andere lebendig. Er zeigte einen Ausschnitt blauen Himmels und davor jenen seltsamen Flugkörper, den Walik Kauk und seine Begleiter nun schon zum dritten Mal erblickten.

10.

Wie gebannt starnte Walik Kauk auf das unheimliche Gebilde.

Der klare, mattblaue Winterhimmel... das war ein vertrauter Anblick. Der fremde Flugkörper dagegen gehörte nicht ins Bild.

Es war unmöglich zu schätzen, in welcher Höhe er sich bewegte, und ebenso unmöglich, ein Gefühl für seine Größe zu gewinnen. Walik gab sich Mühe, die äußere Form des Gebildes seinem Gedächtnis einzuprägen, indem er sie mit bekannten geometrischen Formen verglich. Aber auch dieser Versuch war erfolglos. Es war etwas an diesem fremden Flugkörper, das sich der Erfassung durch den menschlichen Verstand entzog.

Still und dennoch mit bedeutender Geschwindigkeit zog das geheimnisvolle Objekt seine Bahn durch den wolkenlosen Winterhimmel. Die äußeren Konturen veränderten sich nicht, waren starr und dennoch unmöglich zu beschreiben.

Der Flugkörper war wie ein Gegenstand aus einer höheren Dimension, der mit seinen Extremitäten in das untergeordnete Kontinuum der Menschen hereinragte und auf diese Weise für Menschenäugen sichtbar wurde.

Die Sirenen waren verstummt. Der unheimliche Flugkörper glitt auf den Rand der Bildfläche zu. Aber noch bevor er ihn erreichte, löste sich die unbeschreibliche Kontur in ein Nichts auf.

Unwillkürlich atmete Walik auf. Die Begegnungen mit dem fremden Flugkörper gehörten zu den unheimlichsten Ereignissen seines Lebens. Er spürte das Fluidum der Drogung, der Gefahr, das von dem geheimnisvollen Fahrzeug ausging, und er fühlte sich ihm gegenüber hilflos.

Die zweite Stimme des Zentralrechners meldete:

"Ortung verzeichnet Abgang des unbekannten Flugobjekts.

Der Alarmzustand ist beendet!"

Walik Kauk war, als der zweite Bildschirm aufleuchtete, unwillkürlich aufgestanden und hatte sich dem Bildgerät genähert. Jetzt wandte er sich um, um zu seinem Sessel zurückzukehren.

Er war in Gedanken versunken. Ein gellender Schrei schreckte ihn auf.

"Die Überirdischen kommen!"

Ein huschender Schatten tauchte auf. Ein wuchtiger Schlag traf Walik gegen die Schulter und schleuderte ihn beiseite. Er fühlte irgend etwas an seinem Gürtel, achtete jedoch nicht darauf.

Shamanovo ist frei! schoß es ihm durch den Kopf...

An Bord des fremden Raumschiffs beobachteten fremde Geschöpfe den fremden Planeten. Ihre empfindlichen Meßgeräte erfäßen jede Einzelheit seiner Oberfläche. Mit den Meßgeräten gekoppelt waren Konverter, die die Meßergebnisse in ultraenergetische Impulse umwandelten und sie einem komplexen Ultrasender zuließen, der sie durch übergeordnete Kontinua in unbekannte Weiten abstrahlte.

Dorthin, wo die Inkarnation CLERMAC residierte...

Gleichzeitig aber bekamen die fremden Geschöpfe an Bord des fremden Raumschiffs die Ergebnisse ihrer Messungen auf bordelosen Ausgabegeräten zu sehen.

Und die Fremden waren überrascht.

Die Resultate entsprachen nicht den Vorhersagen.

Eine wichtige Planphase hatte einen Mißerfolg gezeitigt.

Mit stets gleichbleibendem Eifer setzten die Fremden ihre Vermessung fort. Da die bisherigen Ergebnisse den Fehlschlag einer Planphase in den Bereich des Wahrscheinlichen rückten, war es von äußerster Wichtigkeit, daß zusätzliche, detaillierte Messungen mit äußerster Sorgfalt durchgeführt würden.

Aus den Resultaten der Zusatzaufnahmen würde man schlußfolgern können, wie der Fehlschlag - falls es sich wirklich um einen solchen handelte - im einzelnen zustande gekommen war.

Aber es war nicht Aufgabe der fremden Geschöpfe an Bord des fremden Raumschiffes, diese Schlußfolgerungen zu ziehen.

Das vielmehr war Sache der Inkarnation CLERMAC, deren Geschöpfe die Fremden waren.

Noch während des Marsches hatte Chara Shamanovo begonnen, an seinen Fesseln zu arbeiten. Zwei Dinge kamen ihm dabei zugute: erstens, daß der Roboter kaum auf ihn zu achten schien, und zweitens, daß die Leute, die ihn gebunden hatten, vom Fesseln so gut wie nichts verstanden.

Als sie den Dialograum betraten, war Chara bereits soweit, daß er die Hände jederzeit befreien konnte.

Als er an den Füßen gebunden wurde, spreizte er die Knöchel gegeneinander, so daß die Fesselung locker blieb. Während er auf dem Boden lag, arbeitete er weiter an den dlettatischen Knoten. Seine große Chance kam, als das Lesegerät explodierte.

Qualm hüllte die Szene ein. Chara richtete sich auf und gebrauchte die kaum mehr gefesselten Hände, um die Fußfesseln so weit zu lockern, daß er ihnen jederzeit entschlüpfen konnte.

Bis dahin war er mit nüchterner Überlegung vorgegangen.

Als jedoch der Alarm ertönte und das Raumschiff der Überirdischen auf dem Bildschirm erschien, da ging auch mit ihm die Erregung durch. Er achtete kaum noch auf den Roboter, der sich seinerseits nur wenig um ihn zu kümmern schien. Blitzschnell entledigte er sich der Fesseln. Kauk, Tingmer und Pollard waren von der fremdartigen

Erscheinung auf dem Bildschirm derart gefesselt, daß sie nicht auf das achteten, was sich hinter ihrem Rücken abspielte. Und dem Siganesen erging es nicht anders.

Von den Fesseln befreit, sprang Chara auf. Das war der Augenblick, in dem das Raumschiff der Überirdischen spurlos von der Bildfläche verschwand. Jetzt ging es um jede Sekunde. Sein Augenmerk war auf den Blaster gerichtet, den Walik Kauk im Gürtel trug. Wild gellte Charas Kampfruf: "Die Überirdischen kommen!" Mit voller Wucht warf er sich auf Kauk. Den traf der Aufprall unvorbereitet. Er wurde zur Seite geschleudert. Blitzschnell griff Chara zu und riß den Blaster aus dem Gürtel. Mit raschem Blick sah er, daß die rötliche Kontrolllampe brannte. Der Blaster war schußbereit.

Schneller, als irgend jemand zu reagieren vermochte, richtete Chara den Lauf der Waffe auf die verborgene Tür und drückte ab. Fauchend stach der gließende Energiestrahl gegen die Wand und schnitt hindurch wie durch Butter.

Binnen Sekunden entstand eine Öffnung, die groß genug war, um einen Mann durchzulassen. Dahinter war es finster.

Mit triumphierendem Schrei wirbelte der Verrückte herum. Wie eine Sense fuhr der zischende Strahl durch den Raum und zwang jedermann in Deckung. Mit irrem Lachen wandte Chara sich ab und setzte mit einem mächtigen Sprung durch die frisch geschaffene Öffnung, deren Ränder noch glühten.

Walik Kauk war nach dem Zusammenprall wieder auf die Beine gekommen, hatte sich jedoch zu Boden geworfen, als Shamanovo seine letzte Salve abfeuerte. Noch halb benommen, raffte er sich auf. Jenseits der finsternen Öffnung hörte er das meckernde Lachen des Irren sich rasch entfernen.

Waliks Blick richtete sich auf den Roboter.

"Augustus! Warum hast du ihn entkommen lassen?" fragte er ernst. "Er entgeht seiner Bestimmung nicht", antwortete der Ka-zwo. "Ich handle auf höchste Anweisung."

Da verlor Walik Kauk endgültig die Geduld.

"Wer zum Teufel, ist diese höchste Autorität?" schrie er den Roboter wutentbrannt an. "Und wer gibt ihr das Recht, mit uns wie mit einer Horde unmündiger Kinder zu verfahren? Was soll diese lächerliche Heimlichkeiterei?"

Augustus blieb ungerührt.

"Ihr werdet sehen", antwortete er ruhig. "Der Zeitpunkt ist gekommen!"

Der Ka-zwo trat auf den geheimen Ausgang zu. Die Öffnung, die Chara Shamanovo geschossen hatte, besaß rußige, rauchende Ränder. Dahinter schien ein unbeluchter Gang zu liegen.

Von dem Irren war nichts mehr zu hören.

Augustus mußte einen unhörbaren Befehl gegeben haben, denn die Überreste der geheimen Tür bewegten sich plötzlich zur Seite. Der finstere Gang öffnete sich.

"Ich gehe voran!" erklärte der Ka-zwo.

Er hatte das Kommando übernommen, und niemand widersprach ihm. Der Gang erstreckte sich etwa fünfzig Meter bis zu einer Krümmung, an der er scharf nach links bog.

Jenseits der Krümmung war in der Ferne matte Helligkeit zu sehen. Gleichzeitig wurden Laute hörbar, die entfernte Ähnlichkeit mit einer menschlichen Stimme hatten. Augustus bewegte sich jetzt langsamer. Sein Gefolge verstand, daß es jetzt darum ging, so wenig Geräusche wie möglich zu verursachen.

Sie erreichten den Eingang zu einem Raum, der ein Duplikat dessen zu sein schien, den sie vor wenigen Minuten verlassen hatten. Dasselbe Arrangement: zwei Bildschirme in der Wand, viele elektronische Geräte, und eine Sitzgruppe mit acht Sesseln und kleinen Tischen. So verblüffend war die Übereinstimmung, daß Walik Kauk unwillkürlich nach der leeren Stelle an der Wand Ausschau hielt, an der sich eine weitere Geheimtür verbarg.

Da jedoch endete die Ähnlichkeit. Es gab keine solche Stelle.

Walik begriff, daß er hier das eigentliche Kommandozentrum der Kontrollstation Palatka vor sich hatte. Der Zentralrechner war nur eine vorgeschoßene Instanz. Es gab einen weiteren Rechner, der der wahre Herrscher der Station war.

Im Gegensatz zu dem anderen Dialograum war dieser nur matt erleuchtet. Um so gespenstischer wirkte die Szene, die sich vor den Augen der Überraschten abspielte. Chara Shamanovo hatte in einem der acht Sessel Platz genommen.

Er hatte den Dialogschalter schon betätigt. Auf dem linken Bildschirm flammte ein grünes Symbol: das Modell eines Sonnensystems mit zwei Planeten, von denen der äußere einen Satelliten besaß. Niemand hatte das Symbol je zuvor gesehen. Aber es war jedem klar, daß es das System der Sonne Medaillon mit ihren zwei Begleitern Goshmos-Castle und Terra darstellte.

"Ich bin der, den ihr zum Herrn dieses Planeten ausersehen habt!" erklärte Chara Shamanovo mit schriller Stimme. "Ich bin hier, um mich euch zur Verfügung zu stellen. Ich habe diese Station in meinen Besitz gebracht! Meldet euch, ihr Überirdischen!"

Waliks Blick suchte und fand den Blaster, den Shamanovo in der Aufregung einfach fallengelassen hatte. Der Wahnsinnige war unbewaffnet. Er konnte jederzeit überwältigt werden.

Shamanovo erholt auf seine pomöse Ankündigung zunächst keinerlei Antwort. Das machte ihn unruhig.

"Zeigt euch, ihr Überirdischen!" rief er. "Ich bin der Herr dieser Station. Ich bin in der Lage, euch zu empfangen, wie es eurem Rang gebührt!"

Da dröhnte eine Stimme:

"Du bist nicht der Herr der Station. Ich bin es!"

Shamanovo war verwirrt.

"Gewiß doch!" schluckte er. "Du bist der Herr! Zeig dich mir, Überirdischer!"

"Ich bin kein Überirdischer!"

"Was sonst...?"

"Ich bin der Sklave!"

Ungläublich starrte Shamanovo in die Richtung, aus der die Stimme kam.

"Du bist... der Sklave?" fragte er.

"Ich bin der Sklave. Und niemand hat dich zum Herrn der Erde ausersehen! Du bist ein Narr, dem nur noch ein Psychophysiologe helfen kann!"

Das war zuviel für Chara Shamanovo. Erst schien er die Worte nicht verstanden zu haben. Dann schoß ihm das Blut zu Kopf.

Die Augen traten hervor und drohten, aus den Höhlen zu treten. Der Irre stieß einen gurgelnden Laut aus.

Dann sprang er auf.

"Du hältst mich nicht zum Narren, Sklave!" schrie er mit sich überschlagender Stimme. "Ich bin der Herr der Erde! Ich bin auserwählt, diesen Planeten zu beherrschen...!"

Mit übermenschlicher Kraft riß er einen der kleinen Tische aus seiner Halterung, schwang ihn empor und schleuderte ihn in Richtung des Bildschirms, auf dem das grüne Planetensymbol leuchtete. Das schwere Wurfgeschoß traf mitten ins Ziel.

Das Bildgerät implodierte mit dröhnendem Krach. In unbekümmter Wut wandte Shamanovo sich dem nächsten Tisch zu und versuchte, auch ihn aus dem Boden zu reißen.

"Hör auf!" dröhnte da die fremde Stimme.

"Hör auf!" äffte Shamanovo mit irrem Lachen nach.

Der zweite Tisch kam los. Der Wahnsinnige schwang ihn hoch über dem Kopf. Dann aber geschah etwas, das seiner Zerstörungswut Einhalt gebot.

Aus dem Hintergrund des Raumes ertönte ein feines Singen. Im matten Licht der Luminosenzplatten schien sich ein Nebel zu bilden, der aus dem Boden und aus der Decke strömte und sich zu einem ländlichen Gebilde formte.

Dieses Gebilde schwebte langsam und unerbittlich auf den Wahnsinnigen zu.

Chara Shamanovo bot einen erbarmungswürdigen Anblick. Er war mitten in der Bewegung erstarrt und hielt den Tisch noch immer über dem Kopf. Er hatte sich halb zur Seite gewandt und sah das Nebelgebilde auf sich zuschweben.

Die Angst trieb ihm den Schweiß auf die Stirn.

"Bist du... der Überirdische?" rief er.

Der Nebel fuhr fort, sich zu verändern. Aus den verschwommenen Umrissen wuchs die Silhouette einer menschlichen Gestalt. Sie erschien über groß, und während ihre Züge sich formten, bot sie einen wahrhaft gespenstischen Anblick.

"Sprich...!" jammerte der Irre. "Bist du...?"

Dann gab er einen ächzenden Laut von sich und brach zusammen. Der Tisch polterte zu Boden.

Die Nebelhafte Gestalt vollendete den Prozeß der Metamorphose. Sie schrumpfte zur Größe eines normal gewachsenen Menschen. Mit einemmal war nichts mehr Nebelhaftes an ihr. Ein schlanker, hochgewachsener Mann in jungen Jahren stand vor den zur Sprachlosigkeit erstarrten Männern.

Baldwin Tingmer war der erste, der ein Wort über die Lippen brachte.

"Raphael...!" stöhnte er.

11.

In den Tagen der Krise, als Aphiliker und Immune einen Bund schlossen, um mit vereinten Kräften den Sturz der Erde in den Schluß noch im letzten Augenblick zu verhindern, hatte NATHAN ein aus Formenergie bestehendes Wesen geschaffen und mit dem Auftrag zur Erde gesandt, dieserlei Bemühungen zu vereiteln.

Raphael hatte die Fähigkeit, sich nach Wunsch und Belieben zu verwandeln und jede nur denkbare äußere Form anzunehmen. Meist hatte er sich in der Gestalt eines Menschen gezeigt und war damals in Reginald Bull's Arbeitsgruppe eingesickert, wo er seinem Auftrag am wirkungsvollsten hatte nachgehen können. Bull hatte ihn schließlich entlarvt und dadurch, daß er alle Kommunikationsverbindungen zwischen NATHAN und der Erde blockieren ließ, zur Strecke gebracht.

Die Existenz des Energiewesens Raphael war infolge der Verwirrung, die in den Tagen vor der großen Katastrophe herrschte, niemals weit hin publik geworden. Es waren nur wenige, die von Raphael jemals zu hören bekamen, und auch diese wenigen wußten nicht, was aus Raphael geworden war, nachdem er sich scheinbar in Nichts aufgelöst hatte.

Baldwin Tingmer hatte damals auf aphiliischer Seite an dem gemeinsamen Projekt gearbeitet. Er hatte Raphael mehrmals zu sehen bekommen und erkannte ihn auf den ersten Blick wieder.

"Ja, ich bin Raphael!" bekraftigte das Energiewesen Tingmers erstaunten Ausruf. "Ich bin der Wächter von Palatka."

Er sah den Siganesen auf Walik Kauks Schulter sitzen und brachte ein mattes, fast menschlich wirkendes Lächeln zustande.

"Ich weiß... du liebst dich für den Wächter der Station", sagte er. "Du warst es auch, bis die Entwicklung zusätzliche Sicherungsmaßnahmen erforderte. Dein und mein Auftrag stammen von derselben Autorität..."

"Perry Rhodan?" forschte Kulliak Jon.

"Nein, NATHAN", lautete die Antwort. "NATHAN, der sich 'der Sklave' nannte, sah voraus, daß die große Katastrophe nicht alle Menschen von der Oberfläche der Erde hinwegraffen würde."

Eine Handvoll mußte überleben... und sei es nur, um der Statistik Genüge zu tun. Um die Überlebenden zu sichern, wurde diese Station reaktiviert. Ich bin hier, um dafür zu sorgen, daß sie ihre Leistung in den Dienst der wenigen stellt, die diese Welt bevölkern. Meine Mission sollte geheim sein. Ich hoffe, daß sie es bleiben wird, obwohl ihr mein Geheimnis kennt.

Denn niemand gewinnt etwas aus der Kenntnis, daß 'der Sklave' einen Erben hinterlassen hat, um für das Wohl der überlebenden Menschen zu sorgen."

Walik Kauks Starre war gewichen.

"An uns soll es nicht liegen", erklärte er. "Aber was wird aus Shamanovo?"

"Er ist tot", antwortete Raphael gelassen. "Er hat die Enttäuschung und den Schreck nicht überlebt."

Eine Zeitlang hatte Walik Kauk die Hoffnung gehegt, die Begegnung mit Raphael würde ihm zu den Antworten verhelfen, die ihm der Zentralrechner verweigert hatte. Aber es stellte sich heraus, daß das Energiewesen ebensowenig gesprächig war wie die Maschine.

Walik hatte den Eindruck, daß Raphael einiges daran lag, seine Besucher auf dem raschesten Wege wieder aus der Kontrollstation zu entfernen. Er bot ihnen ein leistungsfähiges Fahrzeug an, mit dem sie Terrania City in kürzester Zeit erreichen könnten.

Kulliak Jon hatte seinen Entschluß, Palatka zu verlassen, inzwischen revidiert. Die Furcht vor dem Unheimlichen war gewichen.

Er erklärte sich bereit, sein Amt als Zweiter Wächter weiterhin zu versehen. Die Erkenntnis, daß sein Auftrag nicht, wie er geglaubt hatte, von Perry Rhodan, sondern von NATHAN stammte, hatte ihn zunächst niedergeschlagen gestimmt. Inzwischen aber war er wieder guten Mutes.

Er glaubte, daß es zu einer zufriedenstellenden Zusammenarbeit zwischen ihm und Raphael kommen werde. Das ergab sich für ihn daraus, daß das Energiewesen die unerwarteten Besucher der Kontrollstation auf dieselbe Weise behandelte wie Kulliak sie behandelt haben würde, wenn ihm nicht Raphael jedesmal zugekommen wäre.

Raphael hatte den Pfortenrobot dazu bewogen, Walik und seine Begleiter einzulassen, als er erkannte, daß sie infolge der Giftinjektionen tatsächlich in Todesgefahr schwebten.

Raphael hatte Baldwin Tingmer vor dem tödlichen Sturz bewahrt.

Raphael hatte den Ka-zwo unprogrammiert, als Chara Shamanovo sich selbstständig machen wollte, und ihn dazu gebracht, den wahnsinnigen Biophysiker in die Medo-Station zu führen und dort zu überwältigen.

Nur ein einziges Mal war Kulliak Jon dem Energiewesen zugekommen: als er eine Schar von Werkrobotern aussandte, den Hovercraft in seine Bestandteile zu zerlegen und in einen Lagerraum im Innern der Station abzuladen, damit Shamanovo nicht entkommen konnte.

Über den geheimnisvollen dreieckigen Raum, aus dem die Maschinen auf so unerklärliche Weise verschwunden waren, machte Raphael nur verschwommene Aussagen.

Walik Kauk gelangte zu dem Schluß, daß das Energiewesen, um eine wahrnehmbare Gestalt annehmen zu können, auf Projektionsstationen angewiesen war, von denen es wahrscheinlich mehrere im Innern der Station gab. Er hatte befürchtet, daß aus den Maschinen einer solchen Station auf seine Existenz geschlossen werden könnte, und hatte die gesamte Station an einen anderen Ort verlagert, bevor Walik Kauks Neugierde ihm gefährlich werden konnte.

Die Funktion des Stabes, der zusammen mit der Station, jedoch an gänzlich anderem Ort verschwunden war, wurde nicht näher erläutert.

Kulliak Jon führte die drei Männer und den Roboter zum Ausgang der Station. Raphael war zurückgeblieben.

In der Energiemauer klaffte nach wie vor die drei Meter breite Lücke. Draußen stand ein Gleiter modernster Bauart. Er war, außer mit konventionellen Funkgeräten, mit einem kleinen Hypersender ausgestattet, barg Proviant und einen kleinen Vorrat an Waffen.

"Leben Sie wohl!" sagte der Siganese würdevoll zum Abschied. "Es würde mich freuen, wenn unsere Pfade einander in besseren Zeiten wieder einmal kreuzten."

"Wir werden Sie nicht vergessen, Kulliak!" versprach Walik Kauk. "Wir sind ein ziemlich verlotterter Haufen, aber wir vergessen die guten Dinge nicht, die man uns antut."

Der Siganese winkte ab.

"Reden Sie nicht davon! Wenn Sie nicht dazwischengekommen wären, säße ich noch immer einsam und verlassen dort drinnen. Jetzt habe ich wenigstens Gesellschaft... auch wenn es nur ein unmenschliches, unberechenbares Energiewesen ist. Das ist mehr wert als alles, was ich für Sie habe tun können."

Walik wollte widersprechen. Aber Kulliak Jon ließ ihn nicht zu Wort kommen.

"Gehen Sie, bevor mich die Rührung packt!" bat er. "Leben Sie wohl!"

Walik schickte sich zum Gehen an. Da fiel dem Siganesen plötzlich noch etwas ein.

"Fast hätte ich's vergessen!" rief er. "Raphael lässt Ihnen ausrichten, daß Sie sich um Augustus keine Sorgen mehr zu machen brauchen...!"

Was er damit meinte, wurde erst eine Zeitlang später offenbar.

Es war ein klarer, sonniger Wintertag. Mit steter Geschwindigkeit, in einer Höhe von wenig mehr als einhundert Metern, hielt der Gleiter in südwestlicher Richtung. Palatka lag bereits über achthundert Kilometer entfernt.

Die Männer hatten sich an dem mitgegebenen Proviant gelabt und waren - ausgezeichneter Laune. Vor wenigen Stunden war die erste Funkverbindung mit Terrania City zustande gekommen.

Sante Kanube und seine Leute erwarteten die Ankunft der "drei Muskfetiere" mit Ungeduld.

Während des Fluges sprachen die drei Männer oft über die Kontrollstation Palatka und ihren geheimen Wächter. Baldwin Tingmer war der Ansicht, daß die Sorge um die überlebenden Erdenbewohner alleine Raphaels Existenz nicht rechtfertige.

"Es gibt Servomechanismen, mit denen man eine Kontrollstation so vorprogrammieren kann, daß sie zu einer gewissen Zeit anspringt, daß sie vorgegebene Aufgaben löst... und so weiter", sagte Baldwin. "Dazu braucht man kein kompliziertes Energiegeschöpf wie Raphael."

"Was für eine Aufgabe hat er nach deiner Ansicht?" wollte Bluff Pollard wissen.

Baldwin zuckte mit den Schultern.

"Keine Ahnung", brummte er. "Vielleicht soll er auf Gefahren von außen achten. Ich bin überzeugt, daß NATHAN - und damit auch dieser merkwürdige Raphael - weitaus mehr über die Hintergründe der Katastrophe wissen, als sie zugeben wollen. Denkt doch nur an die merkwürdigen Fahrzeuge, die ab und zu am Himmel erscheinen. Raphael kam mit keinem Wort auf sie zu sprechen. Sollte da nicht eine Aufgabe für ihn liegen?"

"He!" rief Walik Kauk. "Ich weiß einen, den wir danach fragen können! Jetzt wird er uns die Auskunft hoffentlich nicht mehr verweigern."

Er wandte sich um und rief:

"Augustus!"

"Hier!" antwortete die scharrende Stimme des Roboters.

Der Ka-zwo, der die ersten Stunden des Fluges im Ruhezustand im rückwärtigen Teil der Fahrzeugkabine verbracht hatte, richtete sich auf und kam herbei.

"Wie ist das mit Raphael?" erkundigte sich Walik. "Welche Rolle spielt er? Was weißt du über ihn?"

Augustus legte den Kopf ein wenig schief, als lausche er einer Stimme, die menschliche Ohren nicht vernehmen konnten. Eine dumpfe Ahnung stieg in Walik auf. Er erinnerte sich an Kulliak Jons letzte Worte. Sollte...

"Dem Kontrollorgan ist eine Person der Identität Raphael nicht bekannt", erklärte Augustus.

Walik wußte nicht, ob er sich freuen oder verzweifeln sollte. Raphael hatte Wort gehalten: Der Ka-zwo war in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt worden.

"Ach du meine Güte!" jammerte Baldwin Tingmer. "Jetzt spinnt er wieder...!"

ENDE

Walik Kauks kleines Team der Standhaften hat nach dem Kontakt mit dem »Wächter von Palatka« beste Aussichten, Terrania City zu erreichen und sich mit dem dort lebenden Häuflein von Menschen zu vereinigen.

TERRA-PATROUILLE

Der Perry Rhodan-Computer

Kontrollstation Palatka

Einige Kilometer landeinwärts von der Nordküste des Ochotskischen Meeres, unweit der alten Hafenstadt Magadan, liegt die Stadt Palatka - im 36. Jahrhundert im großen und ganzen eine recht unbedeutende Stadt... gäbe es nicht in ihrer Nähe eine der großen Kontrollstationen, die zu dem Rechner- und Kontrollverbund gehören, der die automatisierbaren Details des irdischen Alltagslebens regelt.

Kehren wir für einen Augenblick zurück zu der Zeit vor der großen Katastrophe, oder - noch weiter - bis vor Beginn der Aphylie.

Die Menschheit ist frühzeitig dazu übergegangen, diejenigen der alltäglichen Aufgaben, die routinemäßig stets nach demselben Muster abgewickelt werden können, solchen Institutionen zu überlassen, die für die Bewältigung solcher Aufgaben ungleich besser geeignet sind als der Mensch.

Dazu gehören, um nur einige zu nennen, die Steuerung des Fahrzeugverkehrs zu Lande, in der Luft und auf dem Wasser, die Kontrolle der Kommunikationswege, die Überwachung der energieerzeugenden Komplexe und die Verteilung der Energie je nach den Anforderungen der verschiedenen Verwaltungsbezirke.

Schon in ganz früher Zeit, etwa gegen Ausgang des ersten Drittels des 3. Jahrtausends, hat man solche Aufgaben leistungsfähigen Computern überlassen können.

Daß die Computer nicht unabhängig voneinander arbeiten können, liegt auf der Hand. Sie befinden sich in ständigem Datenaustausch, und die Tätigkeit eines Rechners ist gewöhnlich von Einfluß auf die Aktivität aller anderen Rechner.

Die Computer sind zu einem Verbund zusammengeschlossen, zu einem Rechnernetz. Bei der Zuteilung von Aufgaben an das Rechnernetz wurde seit jeher mit äußerster Vorsicht verfahren.

Die Übertragung einer neuen Aufgabe an das Netz bedurfte von Anfang an der Zustimmung durch die Legislative des betroffenen Verwaltungsbezirks und - bei erdumspannenden Aufgaben - der panterrestrischen Legislative. Diese Vorsichtsmaßnahmen sollten verhindern - und haben in der Tat über die Jahrhunderte hinweg verhindert - daß den Computern sogenannte "essentielle Aufgaben" übertragen wurden.

So können die Rechner des Verbundsystems zum Beispiel zur juristischen Urteilsfindung herangezogen werden, aber sie dürfen nicht selbst urteilen.

Der Arzt kann ihre Hilfe zur Erstellung einer Diagnose anfordern; aber nur er selbst kann die Verantwortung für die Diagnose und die auf ihr aufbauende Therapie übernehmen.

Durch derartige Vorsichtsmaßnahmen wurde also mit Erfolg verhindert, daß der Staat TERRA sich zu einem von Computern beherrschten Gebilde verwandelte. Computer sind Diener der Menschheit, und die gewählten Vertreter der Menschheit wachen aufmerksam und mißtrauisch darüber, daß sie nicht zu Herren werden.

Im Laufe der Zeit wurde das Verbundnetz ausgebaut und erhielt eine hierarchische Struktur. Die Spitze der Hierarchie war NATHAN, die Hyperipotronik auf dem Mond.

Auf der nächstniederen hierarchischen Ebene sind die Kontrollstationen anzusehen, deren typischer Vertreter die Station Palatka ist. Unter der Ebene der Kontrollstationen, die jeweils für eine administrative Großeinheit, einen Bezirk, verantwortlich sind, stehen die Lokalrechner.

Die Lokalrechner sind in der Hauptsache dazu da, die Anweisungen der übergeordneten Kontrollstation auszuführen; aber bis zu einem gewissen Grade können sie auch selbständig handeln.

Auf der tiefsten Ebene schließlich sind die Netzknotenrechner anzusehen, deren vordringliche Aufgabe es ist, den Datenverkehr zwischen den einzelnen Mitgliedern des Rechnerverbunds zu regeln.

Kontrollstationen von der Art der Station Palatka empfingen in regelmäßigen Abständen Anweisungen von NATHAN.

Diese Anweisungen bezogen sich gewöhnlich auf das Ziel einer durchzuführenden Maßnahme, wobei es den Kontrollstationen überlassen blieb, die zur Erreichung des Ziels erforderlichen Methoden und Vorgänge selbst zu bestimmen.

Die Kontrollstationen waren also in hohem Maße selbständige Gebilde, die über eine erstaunliche Konzentration an elektronischer Intelligenz verfügten.

Allerdings gab es Aufgaben, die alleine NATHAN vorbehalten waren und für die die Hyperipotronik die Kontrollstationen und untergeordnete Rechner lediglich als Ausführungsorgane benützte.

Zu diesen Aufgaben gehörten zum Beispiel die Klimakontrolle und die planetarische Verteilung. Und vor allen Dingen galt eine Regel: die hierarchischen Ebenen von der Ebene der Kontrollstationen an abwärts durften niemals ohne Aufsicht operieren.

Bei NATHAN aus, dann brach das ganze Netz zusammen. Unnötig zu sagen, daß in NATHAN selbst soviel Redundanz implementiert war, daß ein Ausfall der Hyperipotronik nach menschlichem Ermessen unmöglich war - wobei allerdings bemerkt werden muß, daß Ereignisse vom Ausmaß der Großen Katastrophe eindeutig außerhalb des menschlichen Ermessens liegen.

Da zum Zeitpunkt des in diesem Roman geschilderten Geschehens NATHAN nicht mehr arbeitet, muß angenommen werden, daß auch sämtliche Kontrollstationen ausgefallen sind.

Dem Umstand, daß die Station Palatka aktiv ist, kommt daher große Bedeutung zu - um so mehr, wenn man bedenkt, daß Palatka schon lange vor der Katastrophe, nämlich in den drei Biger Jahren des 36. Jahrhunderts, als überflüssig deaktiviert worden war.

Palatka wäre jederzeit in der Lage, die Aufgaben einer Kontrollstation zu übernehmen. Bedingung dafür ist die Eingabe einer Reihe von Befehlen und Steueranweisungen, die so formatiert sein müssen, daß die Station glaubt, von NATHAN gesteuert zu werden.

Die Anwesenheit Raphaels ist in diesem Zusammenhang äußerst interessant; denn wahrscheinlich kann Raphael seinen Erzeuger NATHAN bis zu einem gewissen Grade simulieren.

Die Frage erhebt sich also - und bleibt vorläufig unbeantwortet:

Zu welchem Zweck ist die Station Palatka reaktiviert worden? Kann es sein, daß NATHAN/Raphael Ereignisse auf die Erde zukommen sehen, die die Existenz einer einsatzbereiten Kontrollstation erforderlich machen - zum Schutz der letzten Überlebenden?